FORSCHUNGSPROJEKT „HEMELINGER SAND“

Eine explorative Feldforschung als Element eines partizipatorischen Stadtentwicklungsprozesses

Im Auftrag des Ortsamtes Hemelingen, Ortsamtsleiter Jörn Hermening
und ZwischenZeitZentrale, Oliver Hasemann

Hochschule Bremen, Fakultät 3 - Gesellschaftswissenschaften
Masterstudiengang „Praxisforschung und Innovation in der Sozialen Arbeit“

Module:
„Praxisforschung I: Forschungswerksatt – Konzeption und Entwicklung eines Vorhabens in der Praxis“ &
„Praxisforschung II: Forschungswerkstatt – Durchführung und Auswertung eines Vorhabens in der Praxis“

SoSe 2019 & WiSe 2019/20
Prof. Dr. Christian Spatscheck & Prof. Dr. Sabine Wagenblass

Autorinnen:
Julia Cordes, Matrikelnr. 235174 Email: jucordes@stud.hs-bremen.de
Jessica Reitz, Matrikelnr. 320387 Email: jereitz@stud.hs-bremen.de
Veronika Petrova, Matrikelnr. 349651 Email: vpetrova@stud.hs-bremen.de
Julia Pushchin, Matrikelnr. 357128 Email: jpushchin@gmail.com

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung ... 3
1.1. Kontext des Forschungsprojektes: Ausgangs- und Anfragesituation ... 3
1.2. Forschungsareal und aktuelle Nutzung ... 3
2. Theoretischer Rahmen ... 5
2.1. Health-Governance-Modell: Theoretische Einordung von Partizipation und Kooperation ... 6
2.2. Sozialraumorientierung ... 7
2.3. Sozialräumliche Aneignung und die Bedeutung des öffentlichen Raumes ... 8
2.4. Transfer in das Forschungsprojekt ... 10
3. Forschungsfragen und Hypothesen ... 10
4. Zeitliche Planung und Durchführung ... 13
5. Methodologie der Forschungsarbeit ... 14
5.1. Forschungsdesign und Methoden – Mixed-Methods-Design nach Kuckartz ... 14
5.2. Ethnographische Felderschließung ... 16
5.3. Qualitativer Forschungsteil ... 16
5.3.1. Entwicklung des Leitfadens für Expert*inneninterviews ... 16
5.3.2. Durchführung von Expert*inneninterviews ... 17
5.3.3. Auswertung der Interviews ... 17
5.4. Quantitativer Forschungsteil ... 17
5.4.1. Teilerhebung: Standardisierter Fragebogen (Operationalisierung/ Dimensionen/ Entwicklung und technische Umsetzung) ... 17
5.4.2. Pretest ... 18
5.5. Methode Datenanalyse ... 18
5.6. Gütekriterien ... 19
6. Grafische und statistische Auswertung ... 20
6.1. Ergebnisse des Frageblocks „Demographische Daten“ ... 21
6.1.1. Ergebnisse des Frageblocks „Nutzungsverhalten“ ... 24
6.1.2. Ergebnisse des Frageblocks „Erreichbarkeit“ ... 32
6.1.3. Ergebnisse des Frageblocks „Angebote“ ... 36
6.1.4. Die Auswertung der offenen Frage „Was müsste Ihrer Meinung nach im Gebiet des Hemelinger Sandes verändert oder verbessert werden, damit für Sie eine optimale Nutzung möglich ist?“ ... 44
6.1.5. Die Antwortoption „Sonstiges“ der weiteren geschlossenen Fragen im Fragebogen ... 45
6.2. Diskussion ... 45
6.3. Fokussierung: Neun abschließende Thesen beziehungsweise Handlungsempfehlungen zu den Ergebnissen ... 48

7. Strategie zum Transfer der Ergebnisse 51
8. Quellenverzeichnis 52
9. Abkürzungsverzeichnis 53
10. Anhangsverzeichnis 54

1. Einleitung

Der vorliegende Forschungsbericht beinhaltet die Beschreibung eines Projektes, das von den vier Studierenden des Masterstudiengangs „Praxisforschung und Innovation in der Sozialen Arbeit“ im Rahmen der Module „Praxisforschung I: Forschungswerkstatt – Konzeption und Entwicklung eines Vorhabens in der Praxis“ und „Praxisforschung II: Forschungswerkstatt – Durchführung und Auswertung eines Vorhabens in der Praxis“ an der Hochschule Bremen konzipiert und durchgeführt wurde. Der Bericht beleuchtet die gesamten Arbeitsabläufe bei der Entwicklung des Forschungsvorhabens vom Auftrag bis zur Auswertung und Präsentation der Ergebnisse vor dem Auftraggeber und anderen Interessierten, den theoretischen Rahmen, der dieser Forschung zur Grunde liegt und stellt Bezüge zur Praxis her. Nachfolgend werden die Ausgangssituation skizziert, das zu beforschende Areal und seine aktuelle Nutzung beschrieben, sowie die Forschungsfragen formuliert und die Hypothesen aufgestellt.

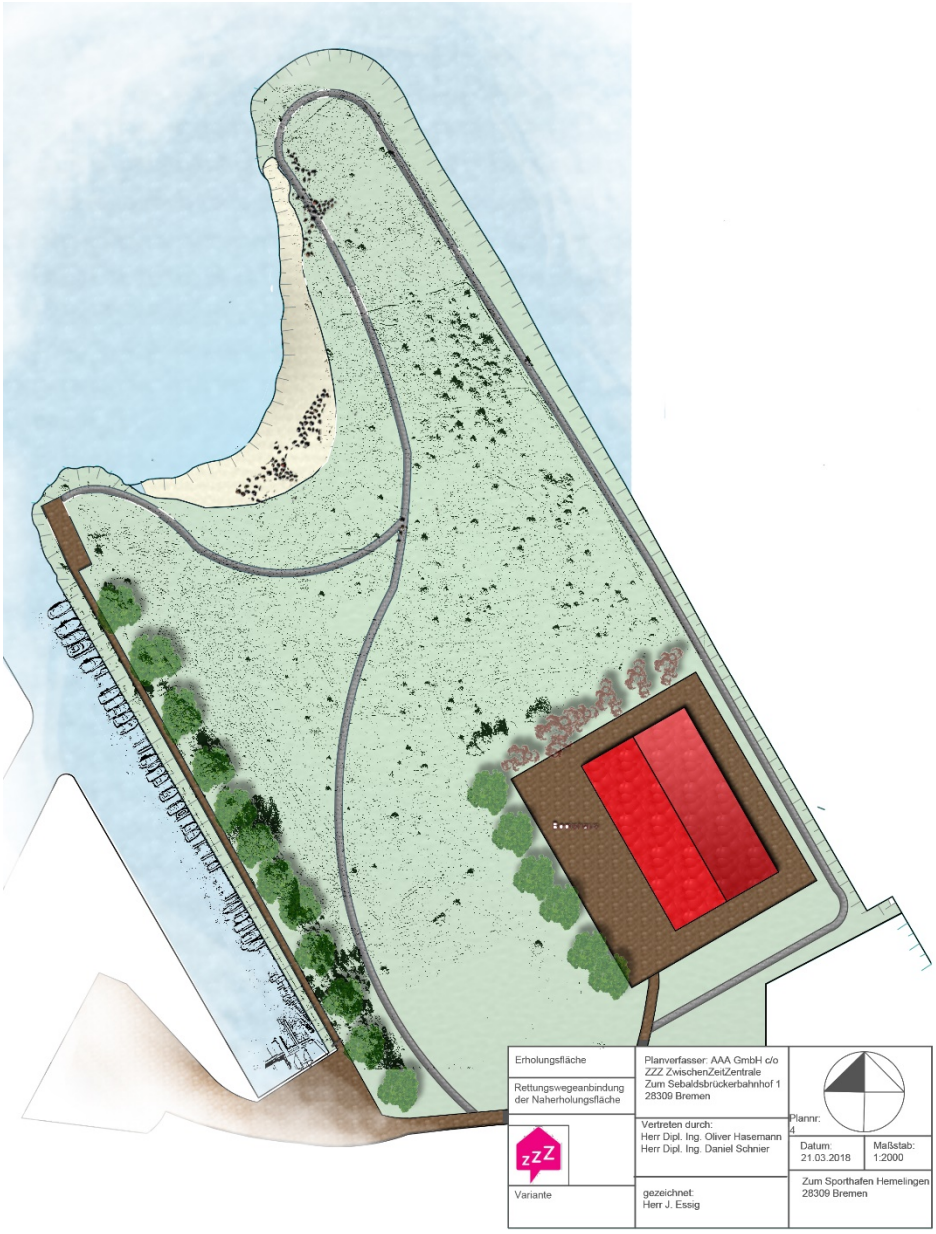
1.1. Kontext des Forschungsprojektes: Ausgangs- und Anfragesituation

Vom Ortsamt Hemelingen und der ZwischenZeitZentrale (ZZZ) wurde ein Forschungsinteresse in Bezug auf das Gebiet Hemelinger Sand an die Studierenden der Hochschule Bremen herangetragen. Das betroffene Gelände wird von diversen Bevölkerungsgruppen auf unterschiedliche Weise als Naherholungsgebiet genutzt. Zwischen diesen Nutzer*innengruppen besteht eine gewisse Konkurrenz, die nach aktuellem Informationsstand des Ortsamtleiters Konfliktpotenzial in sich trägt. Das Ortsamt wünscht sich eine Bestandsaufnahme der Nutzer*innengruppen und deren Interessen und Bedarfe, sowie des möglichen Belastungspotenzials des Umfeldes, um diese dem Ortsbeirat für die Entscheidungsfindung zur weiteren Nutzung des Geländes im Interesse der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

1.2. Forschungsareal und aktuelle Nutzung

Das zu erschließende Gebiet Hemelinger Sand befindet sich im Bremer Stadtteil Hemelingen und stellt eine Landzunge zwischen dem Sporthafen Hemelingen und dem Becken des Fuldahafens im Bereich des Hemelinger Hafens dar. Es grenzt an das hinter dem Autobahnzubringer liegende Industriegebiet und das vom Wassersportverein Hemelingen e.V. (WVH) genutzte Gelände an.

Abbildung 0



Das Areal verfügt über einen künstlich angelegten Sandstrand, der aus den Mitteln des Europäischen Fonds finanziert wurde mit dem Ziel, ein Naherholungsgebiet am Wasser für die Stadtbevölkerung zu schaffen. Von November bis April dient das Gelände als Überschwemmungsfläche. Eine ganzjährige Nutzung oder Bebauung ist daher ausgeschlossen.

Von April bis Oktober wird ein Teil des Geländes (ca. 7000 qm) durch den Pächter Immo Wischhusen für sein Projekt „Die Komplette Palette“ (nachfolgend DKP genannt) genutzt. Hier finden kulturelle, kreative und sportliche Angebote statt, die auf aktive Mitgestaltung ausgelegt sind und durch ihren offenen Charakter ein hohes Partizipationspotenzial besitzen.

Die Veranstaltungen richten sich an alle Interessierten unabhängig von ihrem Wohnort, Alter, Einkommen, Herkunft, etc. Der Veranstalter, Immo Wischhusen, muss jährlich die Verlängerung des Pachtvertrages für das Projekt beantragen. Diese erhält er auch regelmäßig, da sowohl auf der Verwaltungs- als auch auf der Politikebene die Einigkeit darüber herrscht, dass die DKP ein Gewinn für die Menschen konkret in Hemelingen und insgesamt in Bremen darstellt. Herr Wischhusen wünscht sich vom Ortsamt und Beirat eine Pachtzusage für einige Jahre im Voraus, um eine gewisse Investitionssicherheit zu bekommen.

Die ursprüngliche Idee, das Areal für die Kulturveranstaltungen und Festivals zu nutzen, um seine Attraktivität als Naherholungsgebiet zu erhöhen und einen Mehrwert für die Bevölkerung zu schaffen, wurde von der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau aktiv unterstützt. Außerdem wurde, laut Thomas Lecke-Lopatta **(**Referat Raumordnung, Stadtentwicklung, Flächennutzungsplanung), auf dem Hintergrund der negativen demografischen Entwicklung in Hemelingen das Ziel angestrebt, den Stadtteil auf der Mindmap der jüngeren Bremer*innen zu etablieren, um diese perspektivisch dorthin zu orientieren. Auch die Klimaveränderungen der letzten Jahrzehnte und der Wandel des gesellschaftlichen Interesses, mehr Zeit draußen, in der Natur zu verbringen, führen zur steigenden Nachfrage nach Veranstaltungsorten im Freien, die stadtnahgelegen sind. (Interview mit T. Lecke-Lopatta, 2019: 1)

Neben der Teilnahme an den Angeboten von DKP wird der Hemelinger Sand aktiv für die Spaziergänge, Ausführung der Hunde, zum Angeln, Baden usw. genutzt. Eine genauere Verifizierung der vorhandenen Nutzer*innengruppen wird im nachfolgenden Kapitel vorgenommen.

Zu der Nachbarschaft zählen Wassersportverein Hemelingen e.V. (nachfolgend WVH genannt), Camper*innen (zugehörig zum WVH) und Bewohner*innen der nächsten bewohnten Straßenzüge angrenzend an das Industriegebiet.

2. Theoretischer Rahmen

Im nachfolgenden Kapitel werden die Theorien aufgeführt und erläutert, die den Forschenden als relevant im Kontext des vorliegenden Projektes erscheinen und den Ausgangspunkt für das Forschungsvorgehen bilden. Es wird sowohl auf das Health-Governance-Modell als auch auf die Konzepte der Sozialraumorientierung und der Sozialräumlichen Aneignung eingegangen, um am Ende des Kapitels die konkrete Verbindung zum Forschungsthema herzustellen.

2.1. Health-Governance-Modell: Theoretische Einordung von Partizipation und Kooperation

Seit Ende der 1980er Jahren im Zuge der Umsetzung der Europäischen Charta „Umwelt und Gesundheit" der WHO wurde der Verknüpfung der beiden Themen „Gesundheit“ und „Stadtentwicklung“ immer mehr Bedeutung beigemessen. „Jeder Mensch hat Anspruch auf eine Umwelt, die ein höchstmögliches Maß an Gesundheit und Wohlbefinden ermöglicht" (WHO Europa, 1989: 2). Im Jahr 1992 wurde das Thema „Schutz und (...) Förderung der menschlichen Gesundheit durch eine Steigerung der Umgebungsqualität" in die Agenda 21 der Vereinten Nationen aufgenommen. Als Reaktion darauf ist das Thema „Kommunale Gesundheitsförderung“ mit Bezug zur Stadtentwicklung über integrierte Programme wie „Soziale Stadt" und „Lokale Agenda 21" oder über Initiativen wie das „Gesunde-Städte-Netzwerk" und das Aktionsprogramm „Umwelt und Gesundheit" aufgegriffen worden. Um die gesundheits- und umweltgefährdenden Stadtstrukturen zu reduzieren, werden zahlreiche Akteure benötigt, die auf verschiedene Weise für die Gesundheitsförderung und Prävention im Sinne der Verbesserung der Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen in Städten und Quartieren agieren. (Vgl. Berndt/Sinnig, 2012: 211)

Um die Frage „Wie können Kooperation und Partizipation stärker für eine gesundheitsfördernde Stadtentwicklung eingesetzt werden?" beantworten zu können bzw. „Welche Potenziale es für ein entsprechendes Engagement der einzelnen Akteursgruppen gibt, durch welche Kooperationsformen dies befördert werden kann und welche Akteure die Berücksichtigung des Themas „Gesundheit in der Stadtentwicklung“ zielgerichtet einbringen können" wird das Governance-Modell vorgestellt. (Vgl. Berndt/Sinnig, 2012: 211 ff.)

Governance ist als "neue Generation von Staats- und Verwaltungsform zu sehen, die das wirksame, transparente und partnerschaftsorientierte Zusammenwirken von Staat, Wirtschaft und Bürgerschaft zur innovativen Bewältigung gesellschaftlicher Probleme und zur Schaffung von zukunftweisenden und nachhaltigen Entwicklungsmöglichkeiten und -chancen für alle Beteiligten zum Ziel" hat (Löffler, 2001: 212).

Bei diesem Modell handelt es sich um eine geregelte und gleichzeitig flexible Form kooperativer Politik, die Beteiligten aus Staat/Kommunen, Wirtschaft und Bürgerschaft vernetzt. Daraus ergibt sich eine veränderte Aufgabenteilung zwischen Staat/Kommune und privaten Akteuren, zugleich gewinnen diverse Formen der Zusammenarbeit an Bedeutung. Außerdem werden die Bürger*innen partnerschaftlich in die Mitwirkung öffentlicher Anforderungen eingegliedert. Dieser Kooperation liegt die Annahme zugrunde, dass die Bürgerschaft als "Mitgestalter" an gemeinwohlorientierten Aufgaben (Gestaltung von öffentlichen Räumen) angesehen wird. Auch weitere Kooperationsformen wie interkommunale Kooperation, Public-Pri-

vate-Partnership, bürgerschaftliches Engagement, Corporate Citizenship, Unternehmensnetzwerke und Partnerschaften aller drei Akteursgruppen sind möglich. Im Bereich von "Gesundheit und Stadtentwicklung" gibt es eine Reihe von Aufgaben, bei denen in der Vergangenheit bereits Änderungen in Bezug auf modifizierte Akteurskonstellationen stattgefunden haben. Beispielweise bei der Frage der Umweltqualität in der Stadt oder Angeboten für den steigenden Anteil der älteren Bevölkerung oder auch Erholungs- und Aktivitätsbereiche in wohnungsnahen Grün- und Freiräumen. (Vgl. Berndt/Sinnig, 2012: 213)

2.2. Sozialraumorientierung

Unter der Sozialraumorientierung versteht man einen integrierenden, multidimensionalen Arbeitsansatz, der das Handeln der Sozialarbeiter*innen auf mehreren Ebenen erfordert und ermöglicht. Den theoretischen Hintergrund der sozialraumorientierten Sozialen Arbeit bilden folgende Konzepte:

- Das Konzept der *Lebensweltorientierung* geht davon aus, dass die Klient*innen als erfahrene und kompetente Subjekte bei der Bewältigung ihres Alltages agieren. Eine Verbesserung ihrer Lebenssituation wird durch die Emanzipation aus der existierenden Routine oder durch die Schaffung eines besseren Zuganges zu den bislang strukturell schwer erreichbaren Ressourcen angestrebt. Der fachliche, organisatorische und juristische Rahmen dafür wird methodisch auf den Alltag der Betroffenen orientiert, primär integrative Lösungen gesucht und als ethische Maxime der Sozialarbeit der reflexive Umgang mit Expertenmacht und ihrem Beitrag zur Stärkung der sozialen Gerechtigkeit angesehen.
- Das Arbeitsprinzip der *Gemeinwesenarbeit,* demnach die Klienten nicht als einzelne Bedarfsträger*innen gesehen werden, sondern generell eine Mensch-in-Umwelt-Perspektive bevorzugt wird. Dies bedeutet, dass die Menschen nicht nur von sozialen, ökonomischen, kulturellen und administrativen Verhältnissen mitbestimmt werden, sondern auf diese selbst einwirken können, unter der Bedingung, dass individualisierende Problemerklärungen überwunden und Betroffenenkooperation geschaffen wird.
- Das Konzept der *Organisationsentwicklung,* dem nach Organisationen und Verwaltungen die Ergebnisse des sozialen Handelns darstellen, sinnbezogen konstruiert sind und dem jeweiligen Ziel entsprechend verändert werden können. Die Anpassungsleistung der Innenwelten einer Organisation an sich ständig verändernde Umwelten bildet ihr Wesen.
- Das Konzept des *„Sozialen Kapitals“* rückt die Dimension der sozialen Wechselbeziehungen zwischen Menschen, die lange Zeit vernachlässigt wurde, in den

Vordergrund.

- Das *Empowerment* soll Menschen Raum verschaffen und Mut verleihen, selbstbestimmt zu leben, aus eigener Kraft Lösungen bei Problemen zu finden und diese bewusst einzusetzen. (Vgl. Früchtel/Cyprian/Budde, 2010: 21ff.)

Aus der Verbindung der obengenannten sozialarbeiterischen Handlungskonzepte werden die für Sozialraumorientierung charakteristischen Ansätze formuliert, die:

- auf den *unterschiedlichen Ebenen* wie der der strategischen Politiksteuerung und des Top-Managements, der operativen Leitung und des professionellen Alltagsgeschäfts liegen;
- sowohl aus den *Arbeitsfeldern* der Fallarbeit als auch der Gemeinwesenarbeit stammen;
- *unterschiedliche Maximen* der Sozialen Arbeit wie, z.B. soziale Gerechtigkeit, betriebswirtschaftliche Effizienz und lernende Organisation miteinbeziehen;
- sich aus den *verschiedenen theoretischen Traditionen der Sozialen* Arbeit speisen, wie Empowermentansatz, Neue Steuerung, Lebensweltorientierung, etc. (Vgl. Früchtel/Cyprian/Budde, 2010: 22)

2.3. Sozialräumliche Aneignung und die Bedeutung des öffentlichen Raumes

Der Begriff "öffentliche Räume" und deren Bedeutungen werden in der Sozialen Arbeit oft im Zusammenhang mit vielfach geforderten Präventionsleistungen in dem Sinne diskutiert, dass sie als Angsträume, als gefährliche Bereiche betrachtet werden. Gewalt an Schulen, die Auseinandersetzungen mit delinquenten Jugendlichen, Drogenprobleme an bestimmten Orten bilden die Vorlagen für die aktuellen Diskussionen in der Sozialen Arbeit und führen zu neuen Präventionsprojekten im öffentlichen Raum. Für die Diskussion des Sozialraumbegriffes sind Präventionsprojekte deshalb von Bedeutung, weil sie eine bestimmte Auffassung von sozialen Räumen formulieren, in der diese weitgehend negativ als risikoreicher und unkontrollierter Raum („gefährliche Straße") betrachtet werden. Für die Soziale Arbeit hat diese Ansicht folgende Bedeutung: Kinder und Jugendliche sollen aus dem öffentlichen Raum durch gezielte Angebote herausgeholt und entsprechend geschützt werden; die einrichtungsbezogene Gestaltung von Angeboten soll Integration die betroffenen Kinder und Jugendlichen von der „gefährlichen Straße" in präventive Settings anstoßen. (Vgl. Deinet, 2009: 13-14)

„Als öffentlicher Raum wird der allgemein zugängliche Bereich von Orten ohne physische

oder soziale Barriere bezeichnet. Häufig wird der öffentliche Raum sinnbildlich mit einer idealisierten städtischen Freiheit in Verbindung gebracht und mit Vorstellung von freier Bewegungs- und Handlungsmöglichkeit, Toleranz und Demokratie assoziiert" (Deinet, 2009: 14)
Oliver Frey definiert drei Typen von öffentlichen Räumen:
- „öffentliche Freiräume" (Grünflächen, Parks, Spielplätze, der Straßenraum, etc.)
- „öffentlich zugängliche verhäuslichte Räume" (Kaufhäuser, Shoppingmalls, Bahnhöfe, etc.)
- „institutionalisierte öffentliche Räume" (Sportanlagen, Vereine, Musikschulen, Schulräume, Kirchenräume, etc.). (Vgl. Frey, 2004: 223)

Schubert nimmt eine sehr differenzierte Beschreibung öffentlicher Stadträume vor. Seine Typisierung geht weit über die von Freys hinaus und schließt auch virtuelle Stadtöffentlichkeit oder mobile Transiträume (Buslinien) mit ein. Somit legt Schubert eine breite Grundlage für ein multiples Verständnis der Bereiche des öffentlichen Raumes vor, das auch eine wichtige Grundlage für deren Interpretation sein kann. Zusammen mit dem weiter hinten ausgeführten Aneignungskonzept können auf diese Weise verschiedene Qualitäten öffentlicher Orte und Räume aus Sicht verschiedener Nutzer*innen dargestellt werden. Somit ist eine große Bandbreite sehr unterschiedlicher Nutzungsweisen und Erlebnissen des öffentlichen Raumes gegeben. (Vgl. Schubert, 2000: 60)

Das Konzept der sozialräumlichen Aneignung, welches auf die kulturhistorische Schule der sowjetischen Psychologie zurück zu führen ist, fasst die Entwicklung des Menschen als tätige Auseinandersetzung mit seiner Umwelt auf, die vordergründig in den Orten des informellen Lernens erfolgt (vgl. Deinet 2004, 178). In Deutschland wurde „Das Aneignungskonzept" in einem ersten Schritt von Holzkamp (1983) auf eine gesellschaftliche Ebene übertragen. Demzufolge vollzieht sich Entwicklung der Heranwachsenden in der selbsttätigen Auseinandersetzung mit der Umwelt durch die „Aneignung der gegenständlichen und symbolischen Kultur“ (Deinet 2004, 178).
„Das Aneignungskonzept der kritischen Psychologie ist dazu geeignet, die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen als Aneignung ihrer Lebenswelt zu begreifen" (Deinet, 2009: 19).
Aneignung für Kinder und Jugendliche ist:

- eigenständige Auseinandersetzung mit der Umwelt;
- kreative Gestaltung von Räumen mit Symbolen;
- Verortung und Inszenierung im öffentlichen Raum (Nischen, Ecken, Bühnen);
- Erweiterung des Handlungsraumes (neue Alternativmöglichkeiten in neuen Räumen);
- Erweiterung motorischer, gegenständlicher, kreativer und medialer Kompetenz;
- Erweiterung des Verhaltensrepertoires und neuer Fähigkeit in neuen Situationen.

Für Kinder und Jugendliche bedeutet die „Aneignung von Raum" nicht nur die Aneignung schon vorgegebener und vorstrukturierter Räume, sondern auch die Errichtung eigener Räume als Platzierungspraxis (Spacing). Der öffentliche Raum hat eine wichtige Aufgabe als „Bühne" für Aneignungsprozesse außerhalb von Institutionen wie Schule oder Jugendarbeit (vgl. Deinet, 2009: 21).
In diesem Forschungsprojekt wird dieser aneignungstheoretische Ansatz im Sinne einer Erweiterung auf andere Zielgruppen (vgl. Deinet 2009) jenseits von jungen Menschen auch auf weitere Zielgruppen und ihr Aneignungsverhalten im öffentlichen Raum übertragen.

2.4. Transfer in das Forschungsprojekt

Alle obengenannten theoretischen Ansätze lassen sich in der Tätigkeit des Auftraggebers der vorliegenden Studie beobachten und wurden nach Absprache mit dem Ortsamtleiter und den das Projekt betreuenden Lehrenden der Hochschule Bremen bei der Entwicklung des Forschungsdesigns bewusst berücksichtigt und miteinbezogen. So beinhaltet der quantitative Teil des Forschungsprojektes die Merkmale der aktivierenden Befragung und trägt dazu bei, dass die Wünsche und Anregungen der Bürger*innen bezüglich der Nutzung des Hemelinger Sandes auf der Verwaltungsebene effizient umgesetzt werden können.

Das Ortsamt auf der Ebene des Stadtteilmanagements und der Beirat auf der Ebene der politischen Partizipation setzen ihren Interessensschwerpunkt auf die Beteiligung der Bürger*innen an den Entwicklungsprozessen im Ortsteil. Beide Instanzen streben eine Verbesserung der Lebensqualität sowohl für die einzelnen Bewohner*innen als auch für die Allgemeinheit und setzten dafür die Methoden der Gemeinwesenarbeit ein.

Bei der Umsetzung des Kulturprojekts DKP wird von dem Betreiber explizit darauf geachtet, dass diese von jedem interessierten Menschen unabhängig von seinem Geschlecht, Alter, Einkommen oder seiner Herkunft in Anspruch genommen werden können, was z.B. dadurch erreicht wird, dass man sich den Eintritt zu den Veranstaltungen durch die Investition der eigenen Arbeitszeit statt der monetären Bezahlung verschaffen kann.

Ein Bezug zum Konzept der Lebensweltorientierung zeichnet sich, z.B. bei der Bestrebung der Ortsamtleitung, allen Besucher*innen des Hemelinger Sandes die gleichen Möglichkeiten der Nutzung des Gebietes einzuräumen, ab.

3. Forschungsfragen und Hypothesen

Auf Grundlage der sechs Expert*inneninterviews, welche neben den Feldbeobachtungen

den explorativen Teil der Studie bilden, sind folgende Aspekte in den Fokus der Forscherinnen gerückt und erscheinen für den Aufbau der Forschungsfrage von besonderem Interesse. Es wird von einer Vielzahl an unterschiedlichen Nutzer*innengruppen im Gebiet des Hemelinger Sandes und der direkten Nachbarschaft ausgegangen, unter denen es teilweise Überschneidungen gibt, die jedoch auch miteinander um die Nutzungsrechte am Hemelinger Sand konkurrieren oder dies in der Vergangenheit zumindest getan haben. Die Konkurrenzkonflikte traten zum ersten Mal in Erscheinung nachdem das Projekt DKP einen Teil des Hemelinger Sandes zur Verfügung gestellt bekommen hat, um es einen Sommer lang für Musik- und Kulturveranstaltungen zu nutzen. Während der vergangenen drei Jahre gab es bereits einige Annäherungen unter den sich zuerst kritisch gegenüberstehenden Beteiligten. Weiterhin gibt es Anwohner*innen, die mit dem neuen Projekt nicht einverstanden sind. Es bedarf also einer genauen Eingrenzung und Absteckung des Untersuchungsfeldes um dieses Gros an Informationen präzisieren und eine konkrete Forschungsfrage entwickeln zu können (vgl. Schaffer 2009: 161).
Aus den Informationen der Expert*innen lassen sich nach Schaffer (2009: ebd.) also folgende Themen ableiten:

1. Das Gebiet Hemelinger Sand

Das Gebiet des Hemelinger Sandes ist das zu beforschende Areal. Es definiert sich wie in Kapitel 1.2. beschrieben.

2. Die Nutzer*innen des Hemelinger Sandes

Als Nutzer*innen des Gebiets gelten alle Personen, die sich dort regelmäßig oder auch nur einmalig während ihrer Freizeit aufhalten.

3. Die Bedarfe und Bedürfnisse dieser Nutzer*innen

Als Bedarfe und Bedürfnisse gelten alle Wünsche, Ideen oder Interessen, welche die jeweiligen Personen der Nutzer*innengruppen haben können, um ihre Freizeit in ihrem Sinne und für sie erholsam und effektiv gestalten zu können.

4. Konflikte zwischen den Nutzer*innen

Der Konflikt definiert sich als das Aufeinanderprallen von unterschiedlichen Auffassungen zu einer bestimmten Sachlage, in diesem Falle zur angemessenen Nutzung des Gebiets Hemelinger Sand.

Aus diesen vier Themen bilden die Forscherinnen also die zwei primären Forschungsfragen:
1. Welche Bedarfe und Interessen sind bei den unterschiedlichen Nutzer*innengruppen

vorhanden?
2. Wie können die Bedürfnisse und Interessen der Nutzer*innen des Hemelinger Sandes zusammengeführt werden?
Die Fragestellung wird im darauffolgenden Schritt in etwas kleinere und überschaubarere Teilfragen zerlegt, die sogenannten Untersuchungshypothesen. Diese Untersuchungshypothesen gilt es im weiteren Verlauf der Forschung durch die empirischen Befunde entweder zu verifizieren oder zu falsifizieren (vgl. Schöneck & Voß 2005: 57f).
Aus der Zerlegung der Forschungsfragen konnten die Forscherinnen vier Untersuchungshypothesen generieren:

1. Die unterschiedlichen Nutzer*innengruppen des Gebietes Hemelinger Sand und Umgebung haben unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen.
2. Die unterschiedlichen Nutzer*innengruppen sind einander generell wohlgesonnen.
3. Eine friedliche Koexistenz der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen ohne Dominanz einer bestimmten Gruppe ist möglich.
4. Das Wissen der Nutzer*innengruppen übereinander kann die gegenseitige Toleranz und Kompromissbereitschaft fördern.

Die Ergebnisse der quantitativen Nutzer*innenbefragung vor Ort am Hemelinger Sand sowie in nahegelegenen Straßenzügen werden die Forscherinnen im Auswertungsteil des Forschungsberichtes auf die Untersuchungshypothesen beziehen, um auf dieser Basis Antworten auf die Forschungsfragen zu finden (vgl. Schöneck & Voß 2005: 58f.).

4. Zeitliche Planung und Durchführung

Um das Forschungsvorhaben erfolgreich durchführen zu können und das dafür notwendige Datenmaterial zu sammeln, war eine genaue und an die Gegebenheiten des Forschungsfeldes angepasste zeitliche Planung unverzichtbar. Der Rahmen dafür sowie für die allgemeine Strukturierung des Ablaufs des Forschungsprojektes wird durch die 12 Handlungsschritte für Praxisforschung nach König (2016) vorgegeben. An diesen orientieren sich die Forscherinnen während des gesamten Prozesses.

<table>
<tr><td></td><td>April & Mai</td><td>Juni</td><td>Juli</td><td>August</td><td>September</td><td>Oktober</td><td>November</td><td>Dezember</td><td>Januar</td><td>Februar</td></tr>
<tr><td>Phase 0</td><td colspan="7">Aneignen von Theorie und Basiswissen zu den Themen sozialraumorientierte Praxisforschung, Aneignung des öffentlichen Raumes, sowie explorative Forschung mit mediativem Charakter</td><td colspan="3"></td></tr>
<tr><td>Phase 1</td><td colspan="2">Entwicklung Interviewleitfaden, Durchführung Experteninterviews</td><td>Auswertung Interviews</td><td colspan="7"></td></tr>
<tr><td>Phase 2</td><td></td><td colspan="2">Erstellung quantitativer Fragebogen</td><td colspan="7"></td></tr>
<tr><td>Phase 3</td><td colspan="2"></td><td colspan="2">Pretest Fragebogen & quantitative Datenerhebung</td><td colspan="6"></td></tr>
<tr><td>Phase 4</td><td colspan="4"></td><td colspan="5">Datenauswertung & Erstellung Forschungsbericht</td><td></td></tr>
<tr><td>Phase 5</td><td colspan="9"></td><td>Präsentation Ergebnisse Hochschule Beirat Hemelingen</td></tr>
<tr><td></td><td>April & Mai</td><td>Juni</td><td>Juli</td><td>August</td><td>September</td><td>Oktober</td><td>November</td><td>Dezember</td><td>Januar</td><td>Februar</td></tr>
</table>

In Anlehnung an die 12 Handlungsschritte nach König wurde für den weiteren Verlauf der Forschung folgender Ablaufplan erstellt:

Phase 0

Aneignen von Theorie und Basiswissen zu den Themen sozialraumorientierte Praxisforschung, Aneignung des öffentlichen Raumes, sowie explorative Forschung mit mediativem Charakter

Phase 1

Entwicklung des Interviewleitfadens für die Expert*inneninterviews.
Durchführung des Pilotinterviews, Adaption des Interviewleitfadens, sowie Durchführung der weiteren Expert*inneninterviews und Auswertung der Expert*inneninterviews.

Phase 2

Erstellung des quantitativen Fragebogens auf Grundlage der Ergebnisse der Expert*inneninterviews zur Befragung der Nutzer*innen des Gebietes Hemelinger Sand, sowie der direkten Nachbarschaft (WVH, nächstgelegener Straßenzug).

Phase 3

Durchführung eines Pretests mit dem quantitativen Fragebogen, Adaption des Fragebogens, sowie Erhebung der quantitativen Daten in den Sommermonaten Juli bis September.

Phase 4

Auswertung der quantitativ erhobenen Daten, sowie das Erstellen des Forschungsberichts.

Phase 5

Präsentation der Ergebnisse in der Hochschule Bremen, sowie die Präsentation der Ergebnisse im Beirat Hemelingen.

5. Methodologie der Forschungsarbeit

Nachfolgend wird die Logik beschrieben, die der Wahl des Forschungsdesigns zu Grunde gelegt wurde.

5.1. Forschungsdesign und Methoden – Mixed-Methods-Design nach Kuckartz

„Unter Mixed-Methods wird die Kombination und Integration von qualitativen und quantitativen Methoden im Rahmen des gleichen Forschungsprojekts verstanden. Es handelt sich also um eine Forschung, in der die Forschenden im Rahmen von ein- oder mehrphasig angelegten Designs sowohl qualitative als auch quantitative Daten sammeln. Die Integration beider Methodenstränge, d.h. von Daten, Ergebnissen und Schlussfolgerungen, erfolgt je nach Design in der Schlussphase des Forschungsprojektes oder bereits in früheren Projektphasen.“ (Kuckartz, 2014: 33)

Ziel der vorliegenden Studie ist die Ermittlung der Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen des Gebietes Hemelinger Sand sowie das Herausarbeiten erster

Empfehlungen für den Beirat Hemelingen, ob und wie eine friedliche Koexistenz der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen gestaltet werden kann. Somit hat die Feldforschungsstudie einen deutlichen explorativen Charakter, mit einer leichten Ausprägung Richtung Mediation. Qualitative und quantitative Methoden werden mit offen teilnehmenden, sowie nicht teilnehmenden Beobachtungen nach Schaffer (2014) kombiniert. Um dem mediativen Anteil der Studie Rechnung zu tragen, wird das quantitative Erhebungsinstrument auf Grundlage der qualitativen Methoden entwickelt werden, d.h. die Fragebögen für die Befragung der Nutzer*innen werden auf der Basis der Ergebnisse der Expert*inneninterviews erstellt. Darüber hinaus ist die Studie als ein Bestandteil des partizipatorischen Stadtentwicklungsprozesses zu begreifen. (Vgl. Deinet et al. 2009)
Das Mixed-Methods-Design der Studie wurde nach den Kriterien von Kuckartz (2014) systematisiert.
Um ein möglichst objektives Bild der aktuellen Nutzung des zu erforschenden Gebietes aufzuzeichnen, werden zunächst zu verschiedenen Uhrzeiten und Wochentagen sowie bei verschiedenen Wetterlagen ethnografische Felderkundungen durchgeführt. Auf diese Art und Weise soll ein erster Überblick über die vorhandenen Nutzer*innengruppen des Gebietes verschafft werden.
In einem zweiten Schritt werden Expert*inneninterviews mit den unterschiedlichen relevanten Schlüsselpersonen durchgeführt, anhand derer die primär aufgestellten Hypothesen einer ersten Prüfung unterzogen werden, um diese dann ggf. zu spezifizieren und die weitere Entwicklung des Fragebogens darauf zu stützen. Die Interviews werden mit Immo Wischhusen, dem Initiator von DKP, mit Jörn Hermening, dem Ortsamtsleiter Hemelingen, Oliver Hasemann von der ZZZ, mit Thomas Lecke-Lopatta, Flächennutzungsplanersteller bei Senator für Umwelt, Bau und Verkehr geführt. Außerdem werden Nuri Dinc, der Betreiber der Gaststätte „Bootshaus Hemelingen“ im Hemelinger Hafen und Hans-Peter Hölscher, Mitglied des Stadtteilbeirates, interviewt werden.
Die Ergebnisse der Felderkundungen und der Interviews werden genutzt, um einen standardisierten Fragebogen zu entwickeln, mit welchem auf die Nutzer*innen des Gebiets Hemelinger Sand, sowie die Anwohner*innen ausgewählter Straßenzüge und Mitglieder des Wassersportvereins zugegangen wird, um die unterschiedlichen Bedürfnisse und Nutzungsinteressen zu ermitteln. Die Personen sollen vor Ort angesprochen und die Fragebögen vor Ort ausgefüllt werden. Ein auf natürliche Weise entstehendes und durchaus gewünschtes Nebenprodukt der Studie ist eine Sozialraumanalyse des Gebietes Hemelinger Sand, welches Ortsamtsleiter und weitere Beteiligte als Grundlage für Gemeinwesenarbeit zur Erhöhung der Lebensqualität der Bewohner*innen im Stadtteil und der Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten des Gebietes einsetzen können. Für die Menschen in Hemelingen soll durch dieses Forschungsprojekt ein Mehrwert geschaffen werden.

5.2. Ethnographische Felderschließung

Beobachtende Feldforschung ist eine empirische Forschungsmethode zur Erhebung empirischer Daten anhand Beobachtungen im „natürlichen“ Kontext. Sie strebt an, Erkenntnisse über das Handeln, das Verhalten oder die Auswirkungen des Verhaltens von einzelnen Personen oder Gruppen zu gewinnen. Die Beobachtungsmethode ist immer von Vorteil, wenn Forscher*innen in einem neuen Untersuchungsgebiet erste Eindrücke und Informationen sammeln möchten. Nach Breidenstein (2012) sollte man, um das Potenzial einer „ethnografischen“ Beobachtung zu mobilisieren, folgende „Minimalstandards“ einhalten:

1. Eine Beobachterrolle, die vom Handeln klar abgegrenzt wird.
2. Eine hinreichende Intensität der Verschriftlichung der Beobachtungen.
3. Die Etablierung einer reflexiv-analytischen Haltung den eigenen Beobachtungsprotokollen und Beschreibungen gegenüber.

Ethnografische Beobachtungen ermöglichen neue Entdeckungen in der Welt. (Vgl. Breidenstein, 2012: 27ff.)

Um die ersten Eindrücke über unser Forschungsfeld „Hemelinger Sand“ zu gewinnen, haben wir bewusst zu dieser Methode empirischer Datenerhebung gegriffen. Alle Forscherinnen haben ein Tagebuch geführt und ihre Wahrnehmungen, Beobachtungen, Eindrücke, Stimmungen festgehalten.

5.3. Qualitativer Forschungsteil

In dem nachfolgenden Kapitel wird die Vorbereitung und Durchführung der eingangs skizzierten Expert*innen-interviews beschrieben.
Die Forschenden haben sich für die leitfadengestützte narrative Form des Interviews entschieden, um den Expert*innen die Möglichkeit einzuräumen, frei über die unterschiedlichen Aspekte des forschungsrelevanten Themas zu sprechen, aber dennoch eine gewisse Vergleichbarkeit bei der Auswertung zu schaffen.

5.3.1. Entwicklung des Leitfadens für Expert*inneninterviews

Aufgrund der Informationen aus den Vorgesprächen mit den Auftraggebern (Ortsamtsleiter Jörn Hermening, Geschäftsführer der ZZZ, Oliver Hasemann), dem uns diesen zur Verfügung gestellten Material über das Gelände des Hemelinger Sandes und der angrenzenden Nachbarschaft, sowie der ersten Feldbeobachtungen, entwickelten die Forschenden den Leitfaden für die Expert*inneninterviews. Der Interviewleitfaden wurde auf Grundlage des Werks von Lamnek & Krell (2016) entwickelt und für das Forschungsprojekt

entsprechend angepasst.

5.3.2. Durchführung von Expert*inneninterviews

Die Forschenden haben sich in zwei Kleingruppen aufgeteilt, um jeweils drei Expert*innen zu befragen.

Folgende Personen wurden interviewt:

Jörn Hermening - Ortsamtsleiter Hemelingen, der Auftraggeber der Studie.

Immo Wischhusen - Betreiber DKP.

Oliver Hasemann - Geschäftsführer der ZZZ.

Thomas Lecke-Lopata - Referat Raumordnung, Stadtentwicklung, Flächennutzungsplanung bei der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau.

Nuri Dinc - Betreiber der Gastronomie „Bootshaus Hemelingen".

Hans-Peter Hölscher - Beiratsmitglied im Beirat Hemelingen.

5.3.3. Auswertung der Interviews

Die Expert*inneninterviews wurden mit dem Einverständnis der Befragten mit einem Diktiergerät aufgenommen und anschließend mithilfe des f4transkript-Programms transkribiert. Auswertungsgrundlage bildet die quantitative Inhaltsanalyse nach Schaffer (2009). Anschließend wurden die Interviews kodiert und auf Basis dieser Kodierung eine Themenmatrix mit unterschiedlichen Items entwickelt. Nach exakter Definition der Items wurde diese als Basis genutzt für den quantitativen Forschungsstrang. Aus Platzgründen können die Ergebnisse dieser Auswertung hier nicht ausführlicher dargestellt werden. Diese liegen jedoch in der Gesamtdokumentation der Interviews mit deren Transkriptionen und kodierten Auswertungen vor. Die Ergebnisse der Expert*inneninterviews flossen dann in die im Folgenden beschriebene quantitative Befragung mit ein.

5.4. Quantitativer Forschungsteil

Vor dem Hintergrund der einleitenden forschungsmethodischen Überlegungen wird im quantitativen Forschungsteil ein standardisierter Fragebogen zur Erhebung der Daten angewendet. Durch eine Quantifizierung werden empirische Sachverhalte in Zahlen übersetzt. Nachfolgend wird beschrieben, wie dieser entwickelt und technisch umgesetzt wurde.

5.4.1. Teilerhebung: Standardisierter Fragebogen (Operationalisierung/ Dimensionen/ Entwicklung und technische Umsetzung)

Die vorliegende Studie ist als eine Teilerhebung zu sehen, da nur die Daten über eine

Teilmenge (Stichprobe) der Grundgesamtheit der Nutzer*innen des Hemelinger Sandes erhoben werden konnte. Als Messinstrument wurde ein standardisierter Fragebogen verwendet.
Ein standardisierter Fragebogen ist ein Fragebogen, der sicherstellt, dass alle Befragten dieselben Fragen in derselben Reihenfolge unter denselben Bedingungen erhalten. Basierend auf den Expert*inneninterviews wurden vier zu erhebende Konzepte festgelegt und entsprechende Frageblöcke entwickelt.

5.4.2. Pretest

In der empirischen Sozialforschung und insbesondere in der Umfrageforschung ist es von großer Bedeutung, vor der eigentlichen Datenerhebung Pretests durchzuführen. Ziel ist es, die Datenerhebung vor ihrem eigentlichen Beginn zu optimieren. "Aus heutiger Sicht versteht man Pretests nicht als punktuelle Verfahren oder einmalig durchzuführende Methode, sondern als eine Menge von Verfahren zur Qualitätssicherung des Erhebungsinstruments, des gesamten Erhebungsdesigns, die im Zuge der Fragebogenerstellung und Erhebungsplanung Anwendung finden" (Weichbold, 2014: 299).
Je nach eingesetzten Verfahren werden dabei unterschiedliche Qualitätsdimensionen der Befragung in Betracht gezogen. Pretests betreffen das Erhebungsinstrument, aber auch dessen technische Umsetzung (bei computergestützter Befragung), die Stichprobenziehung und die Durchführung der Interviews. Sie können aber auch angewendet werden, um mit Hilfe von offenen Fragen Antwortkategorien zu finden, um in der Hauptbefragung geschlossene Fragen verwenden zu können. Die Notwendigkeit von Pretests ergibt sich aus der Tatsache, dass bei der quantitativen Durchführung (im Gegensatz zu qualitativen Interviews) Fragebogen und Befragungsdesign nach Beginn der Feldphase keine Veränderungen vorgenommen werden können, um die Standardisierung der Erhebung nicht zu gefährden. Ziel in der ersten Phase eines Pretestes ist es, eine optimale Formulierung von Fragen und Antwortkategorien zu finden bzw. Entscheidungen zwischen Alternativen zu treffen, sowie den Aufbau des Fragebogens zu optimieren. (Vgl. Weichbold, 2014: 300)

5.5. Methode Datenanalyse

Die erhobenen Daten aus der quantitativen Forschung wurden in eine Excel-Matrix eingepflegt, welche anschließend in das Datenanalyseprogramm STATA übertragen und an dieser Stelle ausgewertet wurden. Es wurden mit Hilfe dieses Programms verschiedene Auswertungstabellen und Kontingenztafeln erstellt. Die Umsetzung der graphischen Darstellung erfolgte anschließend mit Hilfe von Excel.

5.6. Gütekriterien

In der quantitativen Forschung können Gütekriterien grundsätzlich in drei Hauptkriterien zusammengefasst werden: Objektivität, Reliabilität und Validität. Als Nebengütekriterien lassen sich Kriterien wie Ökonomie, Vergleichbarkeit, Nützlichkeit und Nominierung benennen. (Vgl. Raithel, 2008: 44ff.)

All diese Kriterien bilden die Basis für die Wahl und die Konstruktion des Messinstrumentes und strukturieren den kompletten Ablauf des Forschungsprojektes. Der Fragebogen ist das zentrale Datenerhebungsinstrument der geplanten Forschung und somit die Hauptquelle der primärstatistischen Daten, welche nach der Auswertung und Interpretation die Forschungsergebnisse liefern. (Vgl. Schöneck-Voß/Voß, 2013: 27ff.)

Demnach haben die Forschenden das Ziel, die genannten Hauptgütekriterien beständig zu beachten, um ein maximal hohes Maß an Zuverlässigkeit, Objektivität und Gültigkeit beim Konzipieren und Einsatz des Fragebogens zu erreichen. Wohlwissend, dass eine absolut fehlerfreie Messung kaum realisierbar ist, setzen sich die Forschenden das Ziel, bei der Konstruktion des Fragebogens möglichst fehlerfreie und exakte Messwerte zu generieren, um diese in die Auswertung einfließen zu lassen. (Vgl. Raithel, 2008: 44)

Um beurteilen zu können, inwieweit die Gütekriterien positiv angewendet wurden, sollte vor Allem festgelegt werden, was der Fragebogen messen soll und inwiefern die obengenannten Haupt- und Nebenkriterien erfüllt werden sollten. Wie bereits erwähnt, ist die vorliegende Studie explorativ angelegt. Das Forschungsteam möchte die Bedarfe der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen ermitteln. Dieser Aspekt ist bei der Anwendung und Beachtung der Gütekriterien von maßgeblicher Bedeutung. Dennoch muss der damit verbundene Aufwand im Verhältnis zur Forschung stehen. Nachfolgend wird beschrieben, wie das Forschungsteam die einzelnen Gütekriterien berücksichtigt hat und gleichzeitig selbstkritisch reflektiert, wann es an die Grenzen des Machbaren gestoßen ist.

Objektivität ist prinzipiell gewährleistet, wenn die Durchführung und Auswertung des Forschungsprojektes weder seitens des Forscherteams beeinflusst werden können noch unterschiedliche Interpretationen zulassen. (Vgl. Raithel, 2008: 44)

Da die Forschenden die Fragebögen vor Ort verteilt haben und meistens in ihrer Anwesenheit ausfüllen ließen, kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass zumindest einige der Befragten bei der Formulierung ihrer Meinung gewissermaßen von den Befragenden beeinflusst worden sind. Dennoch sahen sich die Forschenden aus der Perspektive der Machbarkeit der Studie heraus gezwungen, diese Einschränkung der Objektivität in Kauf zu nehmen. Die Witterungsabhängigkeit der Veranstaltungen des Projektes Die Komplette Palette, die Saisonalität der Geländenutzung sowie der durch das Curriculum des Studienganges vorgegebener zeitlicher Rahmen setzten ihre Grenzen und schränkten die Möglichkeit, z.B. auf dem postalischen Wege die ausgefüllten Fragebögen

der Forscherinnen zukommen zu lassen, deutlich ein. Außerdem konnten die Forschenden bei dieser Form der Befragung gleichzeitig sowohl teilnehmende als auch nichtteilnehmende Forschungsfeldbeobachtung durchführen und dadurch auch zusätzliche Erkenntnisse gewinnen. Dabei konnten unter anderem Aspekte wie allgemeine Stimmung und Charakter der Interaktion zwischen den unterschiedlichen Nutzer*innen beobachtet und beurteilt werden. Diese lassen sich im Allgemeinen ohnehin nicht mechanisch und somit absolut objektiv erfassen. Auch das Vorhandensein der offenen Fragen in dem Fragebogen setzt eine bestimmte Einschränkung der Objektivität voraus.
Eine ausreichende *Reliabilität* der Forschung ist gegeben, falls die erhobenen Daten reproduzierbar sind, d.h. bei einer wiederholten Befragung generiert werden können. (Vgl. Raithel, 2008: 46 ff.) Bei dem vorliegenden Forschungsgegenstand erscheint eine Reproduzierbarkeit allerdings kaum erreichbar, da die zu dem Zeitpunkt der Befragung geäußerten Meinungen an einem anderen Tag und bei der Befragung von anderen Probanden naturgemäß anders ausfallen könnten. Im Bewusstsein dessen haben die Forschenden ihre Tätigkeiten auf die verschiedenen Wochentage und Tageszeiten gelegt, so dass möglichst viele unterschiedliche Nutzer*innengruppen erfasst werden könnten.
Als das wichtigste Gütekriterium einer Studie gilt *Validität,* die dann in hohem Maße vorhanden ist, wenn ein Messinstrument das misst, was es messen soll (vgl. Häder, 2010: 110).

6. Grafische und statistische Auswertung

Um die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Hemelinger Sand“ möglichst sinnvoll strukturiert und übersichtlich darzustellen, wurden die Fragen des Fragebogens für die Auswertung in vier kategorischen Frageblöcken zusammengefasst. Die graphischen Analysen werden diesen Frageblöcken entsprechend in vier Unterkapiteln dargestellt. Die Frageblöcke wurden von der Forschungsgruppe wie folgt benannt: Demographische Daten, Nutzungsverhalten, Erreichbarkeit, Angebote. Der Fragebogen der Nutzer*innenbefragung am Hemelinger Sand, inklusive der Anwohner*innenbefragung in den nahegelegenen Straßenzügen, wurde von insgesamt 128 Teilnehmer*innen ausgefüllt, womit die Stichprobengröße bei n = 128 liegt. Die Forschungsfragen an denen sich die Auswertung orientiert, sowie die Hypothesen, welche durch diese Auswertung überprüft werden, sollen an dieser Stelle zur besseren Übersichtlichkeit noch einmal dargestellt werden.

Forschungsfragen:

1. Welche Bedarfe und Interessen sind bei den unterschiedlichen Nutzer*innengruppen vorhanden?

2. Wie können die Bedürfnisse und Interessen der Nutzer*innen des Hemelinger Sandes zusammengeführt werden?

Hypothesen:

1. Die unterschiedlichen Nutzer*innengruppen des Gebietes „Hemelinger Sand“ und Umgebung haben unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen
2. Die unterschiedlichen Nutzer*innengruppen sind einander generell wohlgesonnen
3. Eine friedliche Koexistenz der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen ohne Dominanz einer bestimmten Gruppe ist möglich
4. Das Wissen der Nutzer*Innengruppen übereinander kann die gegenseitige Toleranz und Kompromissbereitschaft fördern.

Auch wenn die Studie an dieser Stelle erste Hypothesen, welche von den Forschenden zu Beginn des Forschungsprozesses entwickelt worden sind, überprüft und außerdem versucht, Antworten auf die Forschungsfragen zu finden, soll an dieser Stelle noch einmal betont werden, dass es sich bei diesem Forschungsprojekt aufgrund der sehr offenen Fragestellungen um eine Feldforschungsstudie mit einem durchaus explorativen Charakter handelt, auch wenn das Erhebungsinstrument des quantitativen Fragebogens für eine explorative Forschung eher ungewöhnlich ist.

6.1. Ergebnisse des Frageblocks „Demographische Daten“

Anhand des demographischen Frageblocks werden Erkenntnisse darüber gewonnen, wie sich die Nutzer*innen des Hemelinger Sandes auf das gesamte Stadtgebiet verteilen, welchen Altersgruppen sie zuzurechnen sind oder welchen Geschlechts sie sind. Die demographischen Daten werden in der anschließenden Diskussion vor allem durch die Kreuztabellierungen in Kombination mit weiteren Variablen aufschlussreiche Erkenntnisse liefern.

Abbildung 1

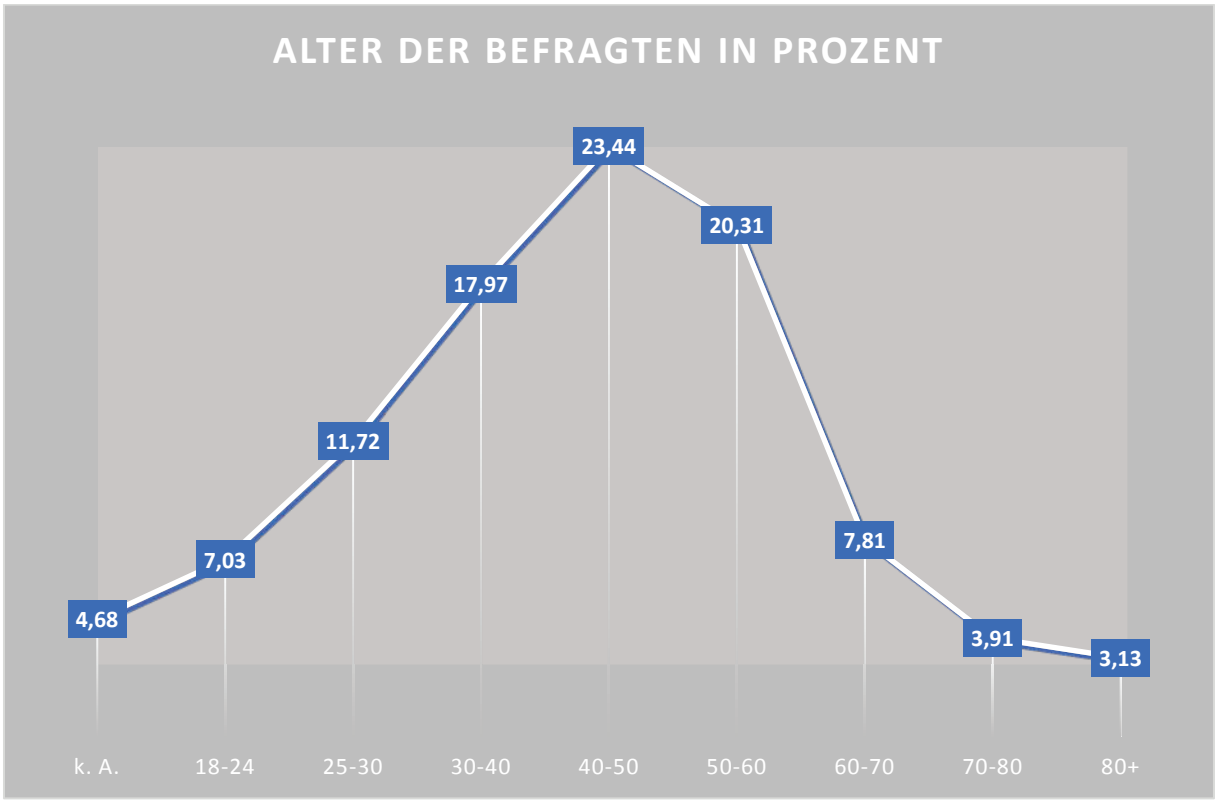
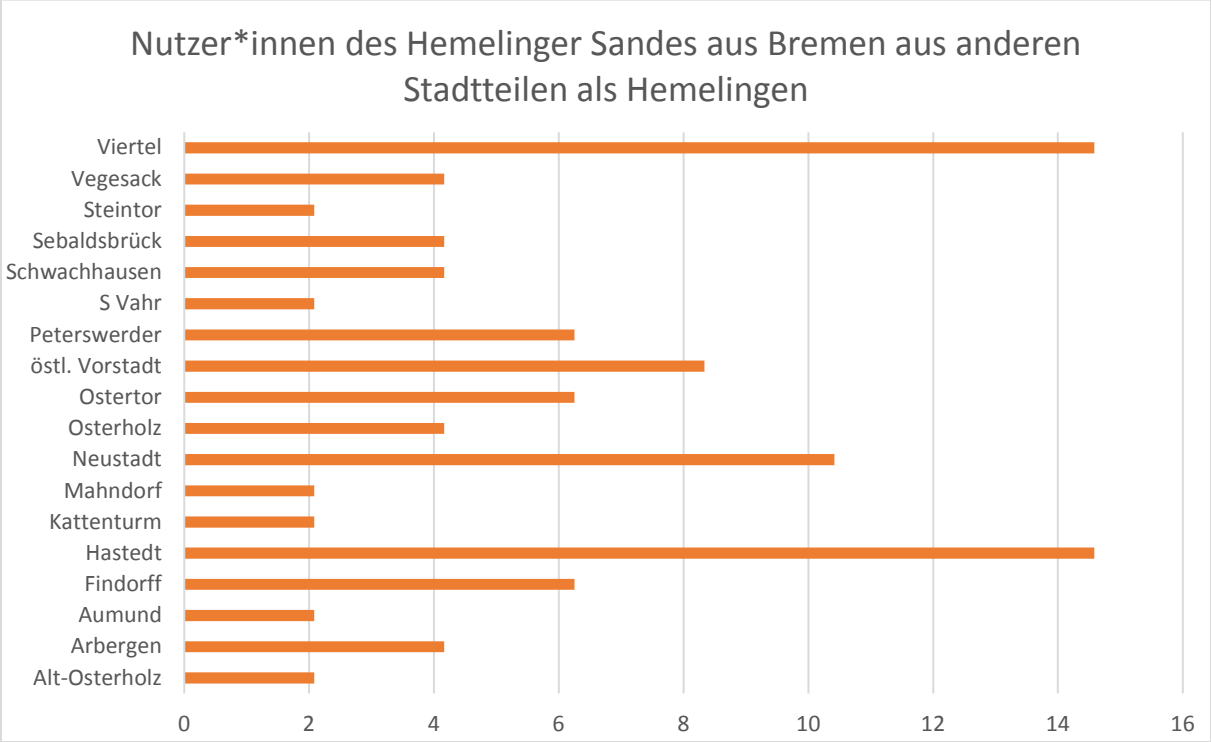


Abbildung 1 zeigt das Alter der befragten Personen in Prozent. Wider Erwarten einiger Beiratsmitglieder und des Flächennutzungsplaners Lecke-Lopatta ist die Hauptnutzer*innengruppe nicht unter den 18 bis Mitte 20-jährigen zu verorten. Der Hemelinger Sand wird hauptsächlich von Menschen im Alter zwischen 30 und 60 Jahren (61,7%) genutzt, wobei der Modalwert in der Altersgruppe 40 bis 50-jährigen (23,4%) verortet ist. Insgesamt veranschaulicht diese Grafik die große Pluralität des Alters unter den Nutzer*innen des Hemelinger Sandes.

Abbildung 2

45% aller befragten Nutzer*innen kommen aus Hemelingen, fast genauso viele (41%) kommen aus anderen Bremer Stadtteilen. Der Hemelinger Sand ist also ein Gebiet, dass beinahe genauso häufig von Hemelinger*innen sowie anderen Bremer*innen genutzt wird.
25 der befragten Hemelinger*innen wurden durch die direkte Anwohner*innenbefragung an ihrer Haustür befragt.

Abbildung 3



41% der Nutzer*innen des Hemelinger Sandes gaben an, aus anderen Bremer Stadtteilen als Hemelingen zu kommen. Abbildung 3 zeigt die Verteilung der Wohnorte dieser Nutzer*innen auf das gesamte Bremer Stadtgebiet. Nach Hemelingen gaben die meisten Nutzer*innen die nahe gelegenen Stadtteile Hastedt und Ostertor-/ Steintorviertel (Viertel) als Wohnort an. Wohnort der drittgrößten Nutzer*innengruppe ist die Neustadt. Weitere Nutzer*innen kommen aus Peterswerder, der östlichen Vorstadt oder Findorff, gefolgt von Vegesack, Sebaldsbrück, Schwachhausen, Osterholz und Arbergen. Die Grafik zeigt, dass der Hemelinger Sand Menschen aus ganz Bremen und sogar aus Bremen Nord nach Hemelingen lockt.

6.1.1. Ergebnisse des Frageblocks „Nutzungsverhalten“

Der Frageblock „Nutzungsverhalten“ beschäftigt sich mit dem tatsächlichen Nutzungsverhalten der befragten Personen. Abgefragt wurde hier jedoch nicht nur das Nutzungsverhalten auf dem Gebiet des Hemelinger Sandes selbst, sondern es wurde auch die direkte Nachbarschaft mit einbezogen. Auffällig ist, dass als Hauptnutzungszeitpunkt das Wochenende und zwar nachmittags und abends angegeben wurde. Bei der Frage nach dem Nutzungsgrund wurde 61 Mal „Angebote der DKP“, 71 Mal „Entspannen“ und 49 Mal „Freunde treffen“ angegeben, was darauf schließen lässt, dass die Mehrheit der Nutzer*innen des Hemelinger Sandes, ebendiesen aufgrund der Installation des Projekts DKP aufsucht.

Abbildung 4

Abbildung 4 veranschaulicht, auf welche Art und Weise die befragten Personen den Hemelinger Sand nutzen. Eine Mehrfachauswahl war bei den Antwortoptionen dieser Frage möglich, was zu der hohen Gesamtsumme der gegebenen Antworten führt (389 Nennungen bei n = 129). Durchschnittlich hat also jede der befragten Personen drei Antworten angekreuzt. Besonders auffällig sind die hohen Nennzahlen bei den Antwortmöglichkeiten „Angebote der DKP“ (61 Nennungen) sowie Entspannen (71 Nennungen). Es lässt sich die Vermutung anstellen, dass viele Nutzer*innen insbesondere die Angebote der DKP auch zum Entspannen nutzen. Weitere hohe Nennzahlen sind zu vermerken bei den Antwortmöglichkeiten „Baden“ (53 Nennungen) und „Freunde treffen“ (49 Nennungen). Diese beiden Aktivitäten lassen sich ebenfalls gut mit den Angeboten der DKP kombinieren, was ein Hinweis auf die hohe Nutzungsintensität der Angebote der DKP sein kann. Weiterhin wäre zu überlegen; ob für den Stadtteil die Möglichkeit besteht, den Sandstrand in einen offiziellen Badestrand umzuwandeln, um den Bedürfnissen der Nutzer*innen nachzukommen.
37 der befragten Personen gaben an, regelmäßig am Hemelinger Sand spazieren zu gehen, aber nur 20 der befragten Personen gaben an, ihren Hund dort auszuführen. Daraus lässt sich schließen, dass die Nutzer*innengruppe der Hundebesitzer*innen – zumindest im Sommer – verhältnismäßig klein ist.

Abbildung 4a

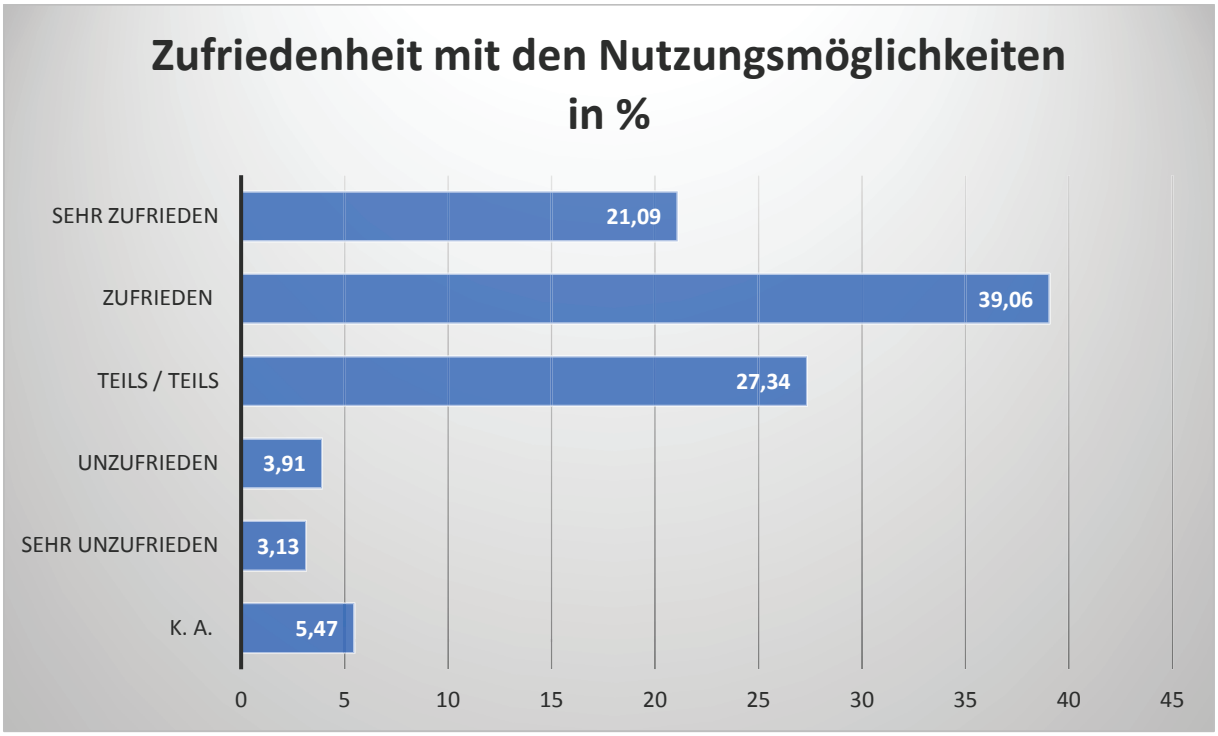
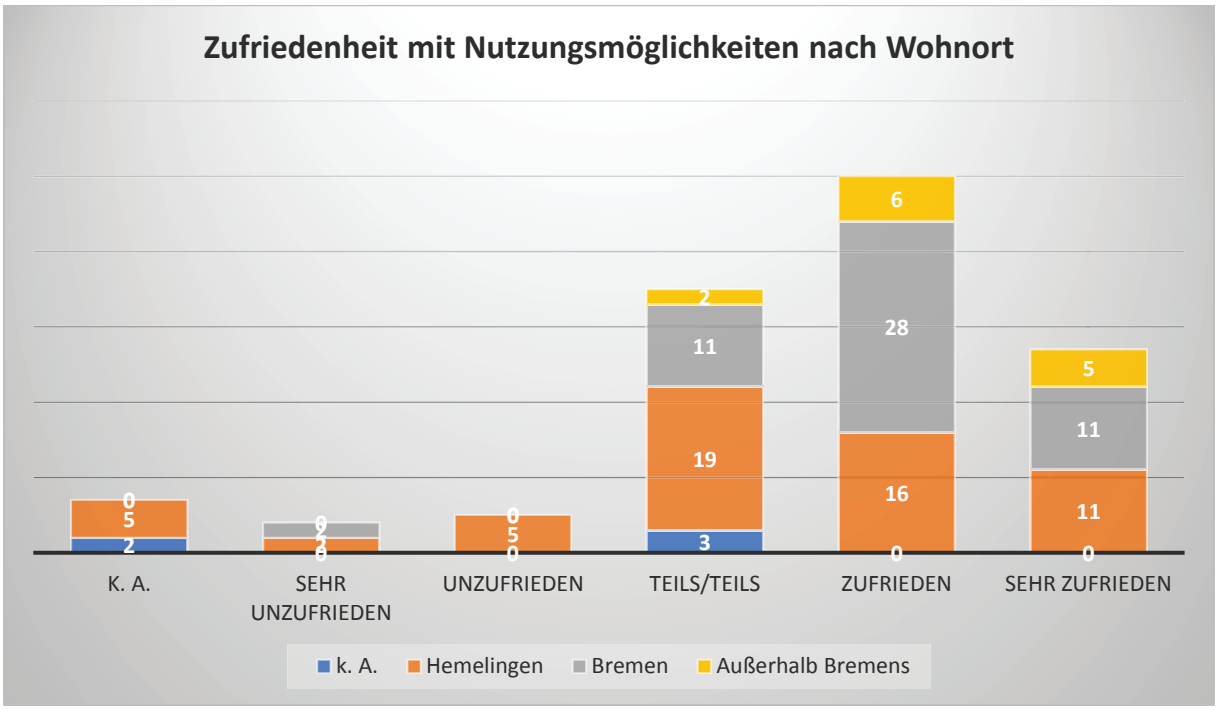


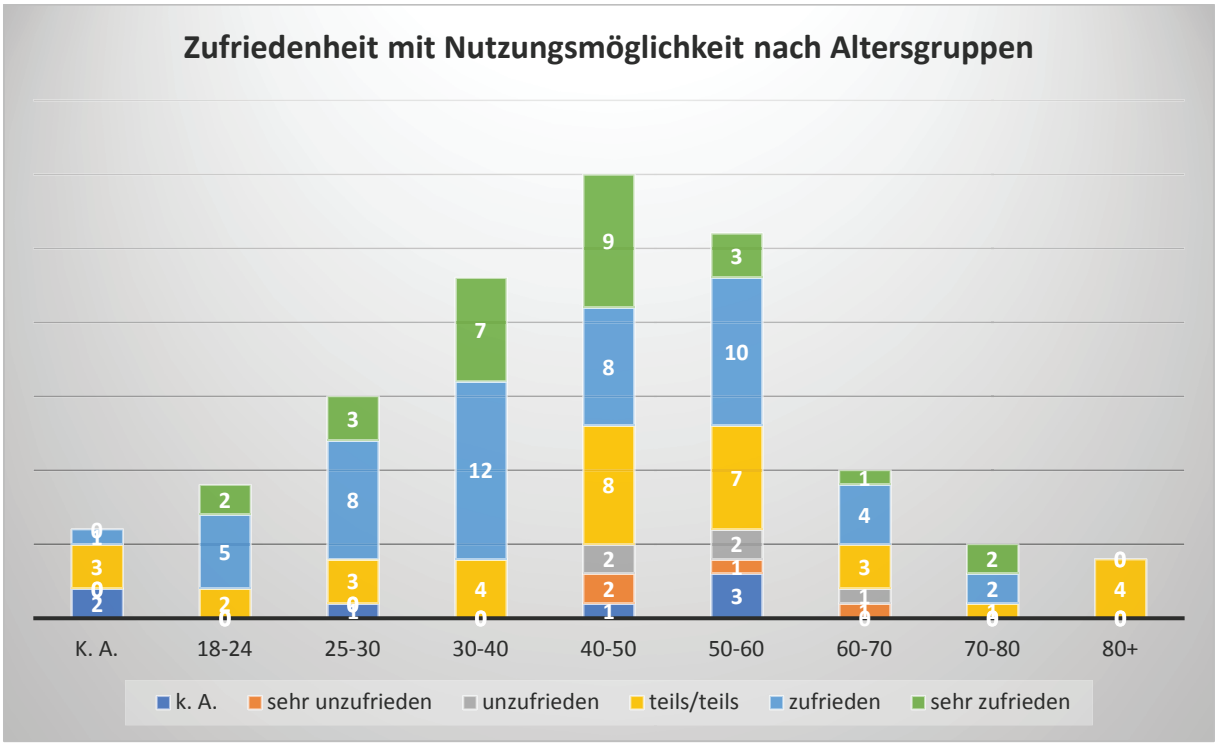
Abbildung 4a veranschaulicht, dass insgesamt eine sehr hohe Zufriedenheit unter den Nutzer*innen mit den aktuellen Nutzungsmöglichkeiten am Hemelinger Sand herrscht. 60,2% der Befragten gaben an, zufrieden bis sehr zufrieden mit den aktuellen Nutzungsmöglichkeiten zu sein, wobei die Antwortoption „Zufrieden“ mit 39,06% den Modalwert bildet. Nur 7% der Befragten gaben an, unzufrieden bis sehr unzufrieden zu sein. Knapp 1/3 der Befragten (27%) gaben an, zum Teil zufrieden mit den aktuellen Nutzungsmöglichkeiten am Hemelinger Sand zu sein.

Abbildung 4a I



Die hohe Zufriedenheit mit den aktuellen Nutzungsmöglichkeiten am Hemelinger Sand spiegelt sich selbstverständlich auch in der Kontingenztafel aus Abbildung 4a I „Zufriedenheit mit Nutzungsmöglichkeiten nach Wohnort“ wieder. Jeweils 11 Hemelinger sowie 11 Bremer Befragte gaben an, sehr zufrieden zu sein. Bei der Antwortoption „Zufrieden“ überwiegt die Anzahl der Bremer*innen (28 Nennungen) im Vergleich zu den Hemelinger*innen (16 Nennungen), wohingegen bei der Antwortoption „Teils/Teils“ die Anzahl der Hemelinger*innen (19 Nennungen) im Vergleich zu den Bremer*innen (11 Nennungen) überwiegt. Die Antwortoption „Sehr unzufrieden“ wählten jeweils nur zwei Bremer*innen sowie Hemelinger*innen und die Antwortoption „Unzufrieden“ wählten fünf der Hemelinger Befragten sowie keine*r der Bremer Befragten.

Abbildung 4a II



Die Kontingenztafel der Abbildung 4a II zeigt die Zufriedenheit mit den aktuellen Nutzungsmöglichkeiten des Hemelinger Sandes nach Altersgruppen. In der Alterspanne der Menschen zwischen 30 – 60 Jahren, welche auch die größte Nutzer*innengruppe bildet, gaben insgesamt 49 der Befragten (62% bei n =79) an, zufrieden bis sehr zufrieden mit den aktuellen Nutzungsmöglichkeiten am Hemelinger Sand zu sein. Am Zufriedensten ist die Altersgruppe der 30 – 40-jährigen, 19 der Befragten (82,5% bei n = 23) gaben an, zufrieden bis sehr zufrieden zu sein. Die Altersgruppe, die am Häufigsten „Sehr zufrieden“ als Antwortoption wählte, ist die der 40 – 50-jährigen (30% bei n = 30).

In der Altersspanne zwischen 18 und 40 Jahren wählte keine Person die Antwortoptionen „Unzufrieden“ oder „Sehr unzufrieden“. In der Altersspanne zwischen 40 und 70 Jahren gaben insgesamt neun der befragten Personen an, unzufrieden bis sehr unzufrieden mit den Nutzungsmöglichkeiten am Hemelinger Sand zu sein. Neun Personen ist bei n = 129 aber dennoch ein sehr geringer Anteil (7%).

Abbildung 5

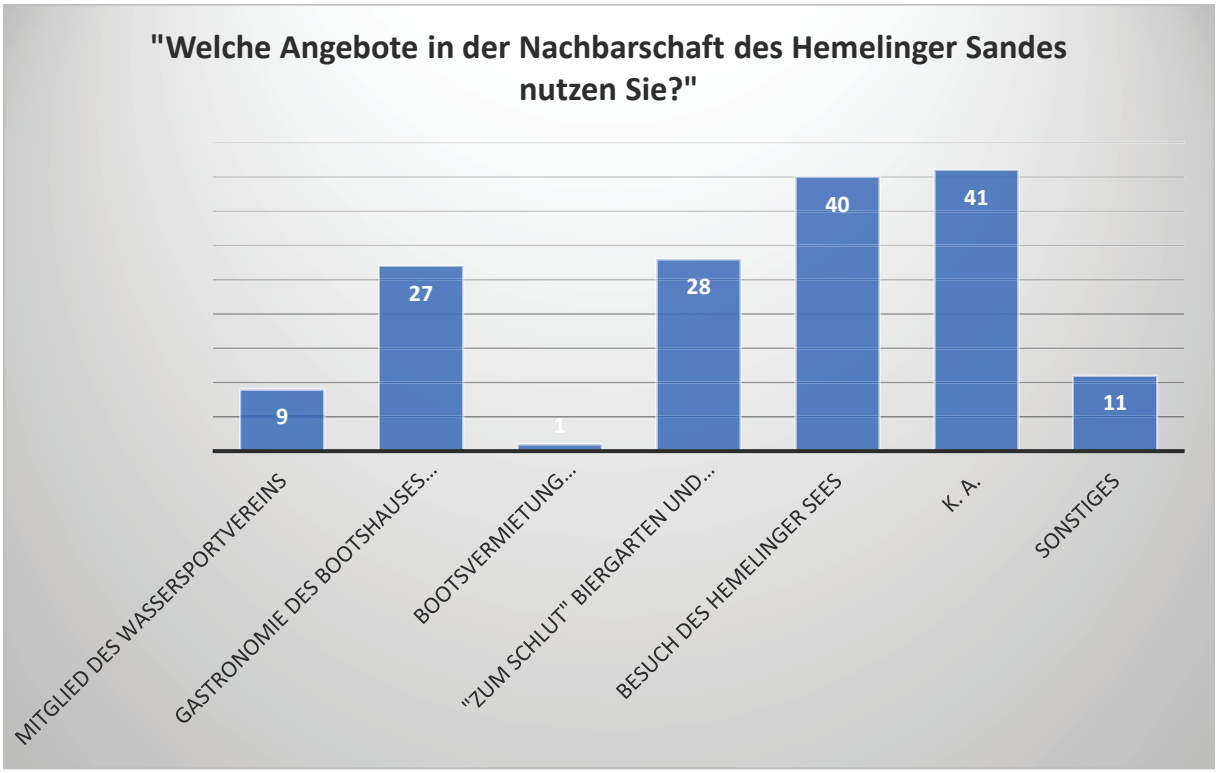
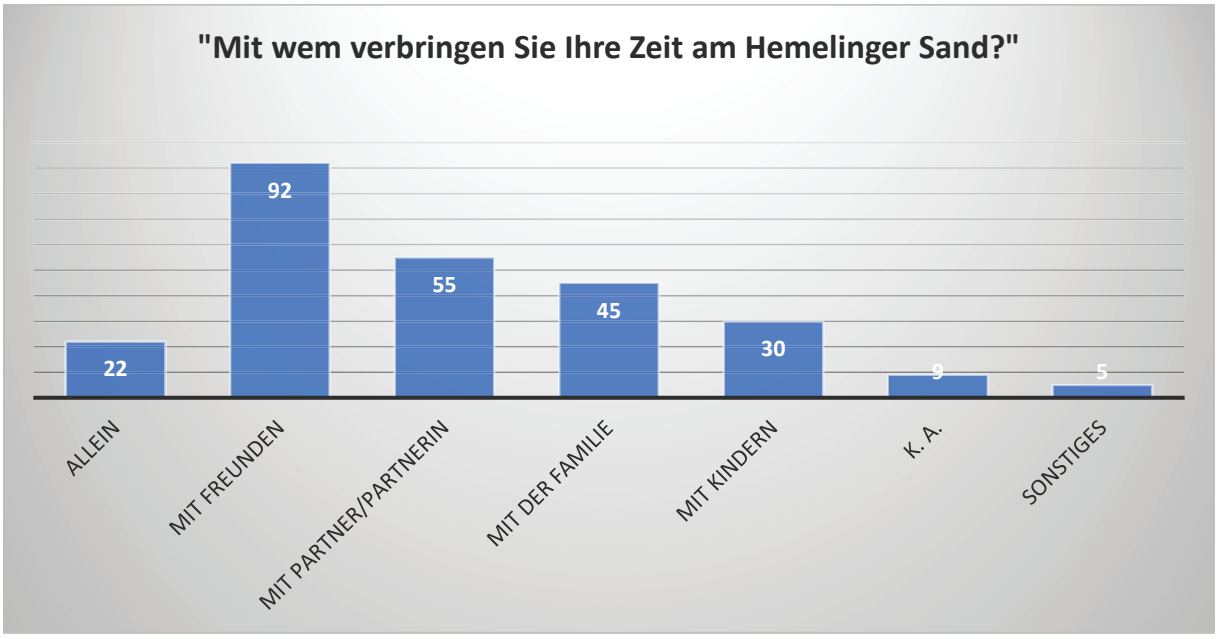


Abbildung 5 veranschaulicht die von den Befragten genutzten Angebote in der Nachbarschaft des Hemelinger Sandes. Eine Mehrfachauswahl war bei den Antwortoptionen dieser Frage möglich. Insgesamt wurden 157 Nennungen bei n = 129 vorgenommen. 40 der 129 Befragten gaben an, neben dem Hemelinger Sand, regelmäßig den Hemelinger See zu besuchen. Außerdem gaben 28 der Befragten an, in der Vergangenheit das Restaurant mit Biergarten „Zum Schlut“ besucht zu haben. Unter den Befragten war ein Bedauern darüber wahrzunehmen, dass der gastronomische Betrieb hier eingestellt wurde. 27 der Befragten nutzen aber das gastronomische Angebot des „Bootshaus Hemelingen“. Die hohe Nennzahl bei der Antwortoption „Keine Angabe“ zeigt, dass viele der Befragten gar keine der Angebote in der Nachbarschaft des Hemelinger Sandes nutzen. Außerdem ist auf der Grafik zu erkennen, dass nur wenige der Befragten (9 Nennungen) Mitglied im Wassersportverein sind. Daraus lässt sich schließen, dass es zwischen den Nutzer*innen des Hemelinger Sandes und den Mitgliedern des Wassersportvereins nur wenige Überschneidungen gibt. Die Auswertung der Antwortoption „Sonstiges“ (11 Nennungen) ergab keine nennenswerten weiteren Erkenntnisse (4 der Befragten nannten das Projekt DKP, weitere benannten Angebote, die bereits in der Frage zuvor abgefragt worden waren).

Abbildung 6



Die Abbildung 6 zeigt auf mit wem gemeinsam die Befragten ihre Zeit am Hemelinger Sand verbringen. Eine Mehrfachauswahl war bei den Antwortoptionen dieser Frage möglich. Insgesamt wurden 258 Nennungen bei n = 129 vorgenommen. Im Durchschnitt hat also jede der befragten Personen 2 Antwortoptionen angekreuzt. Die mit Abstand am Häufigsten genannte Antwortoption war „Mit Freunden“ (92 Nennungen). Weitere 45 der Befragten gaben außerdem an, ihre Zeit am Hemelinger Sand gemeinsam mit dem Partner oder der Partnerin zu verbringen und weitere 45 der Befragten Personen gaben an, die Zeit vor Ort mit der Familie zu verbringen. 30 der befragten Personen sind auch mit Kindern dort und 22 Personen verbringen ihre Zeit am Hemelinger Sand (auch manchmal) allein.

Abbildung 7

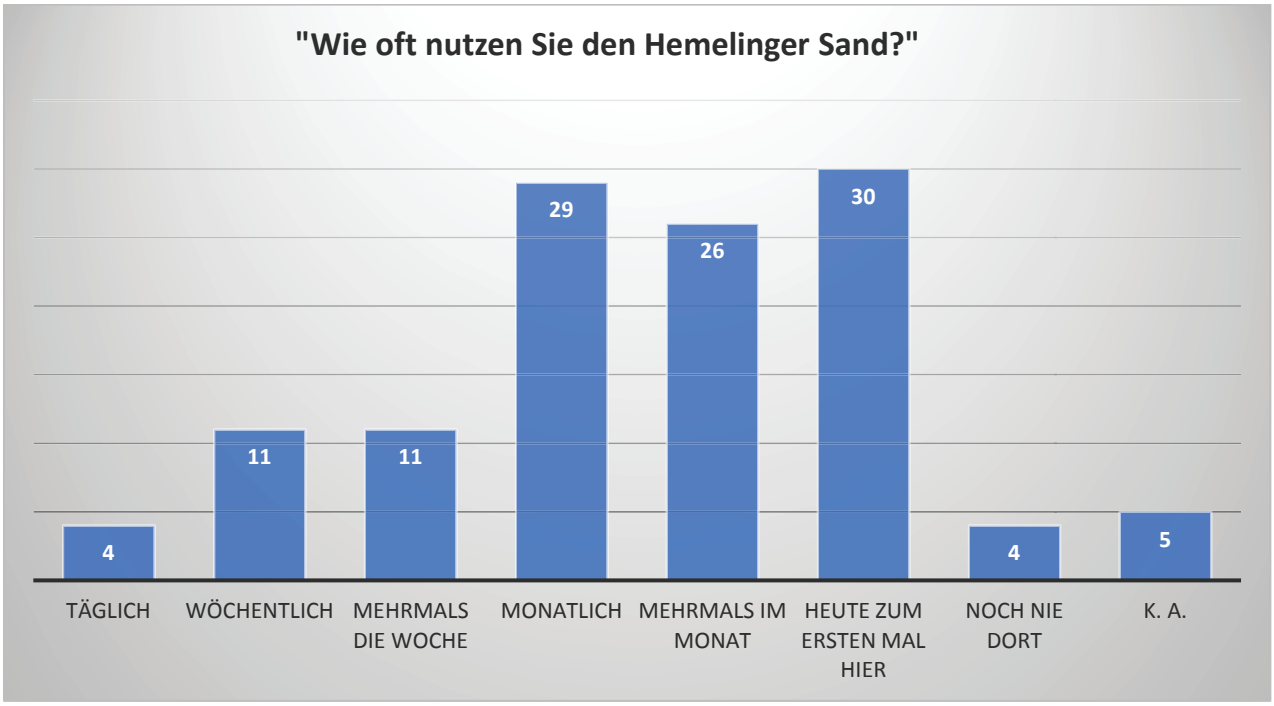


Abbildung 7 stellt die Häufigkeit der Nutzung des Hemelinger Sandes dar. 29 der befragten Personen gaben an, den Hemelinger Sand einmal im Monat zu nutzen und weitere 26 gaben an, ihn mehrmals im Monat zu nutzen. Das macht insgesamt eine Summe von 55 Menschen und damit knapp die Hälfte der Befragten aus, die den Hemelinger Sand ein bis mehrmals im Monat nutzen. Weitere 11 Menschen nutzen das Gebiet mehrmals in der Woche.
Vier der befragten Menschen gaben an, noch nie am Hemelinger Sand gewesen zu sein. Diese Antwort kann folgerichtig nur durch die Anwohnerbefragung erhoben worden sein. Dies zeigt, dass nur ein extrem geringer Anteil (4 von 25) der Hemelinger das Gebiet des Hemelinger Sandes nicht nutzen. Die meisten der befragten Hemelinger Bürger und Bürgerinnen sind sich dieses Orts bewusst verbringen dort gern ihre Freizeit.
Auffällig ist außerdem, dass weitere 30 Menschen angaben, am Tag der Datenerhebung zum ersten Mal am Hemelinger Sand zu sein. Daraus lässt sich schließen, dass der Hemelinger Sand ein Gebiet ist, das vielen Bremern noch unbekannt ist und von diesen gerade erst entdeckt wird. Der Bekanntheitsgrad des Gebiets wird in den kommenden Jahren vermutlich steigen, da das musikalische und kulturelle Angebot des Projekts DKP über Social Media auch Bremer*innen aus anderen Stadtteilen nach Hemelingen lockt.

Abbildung 8

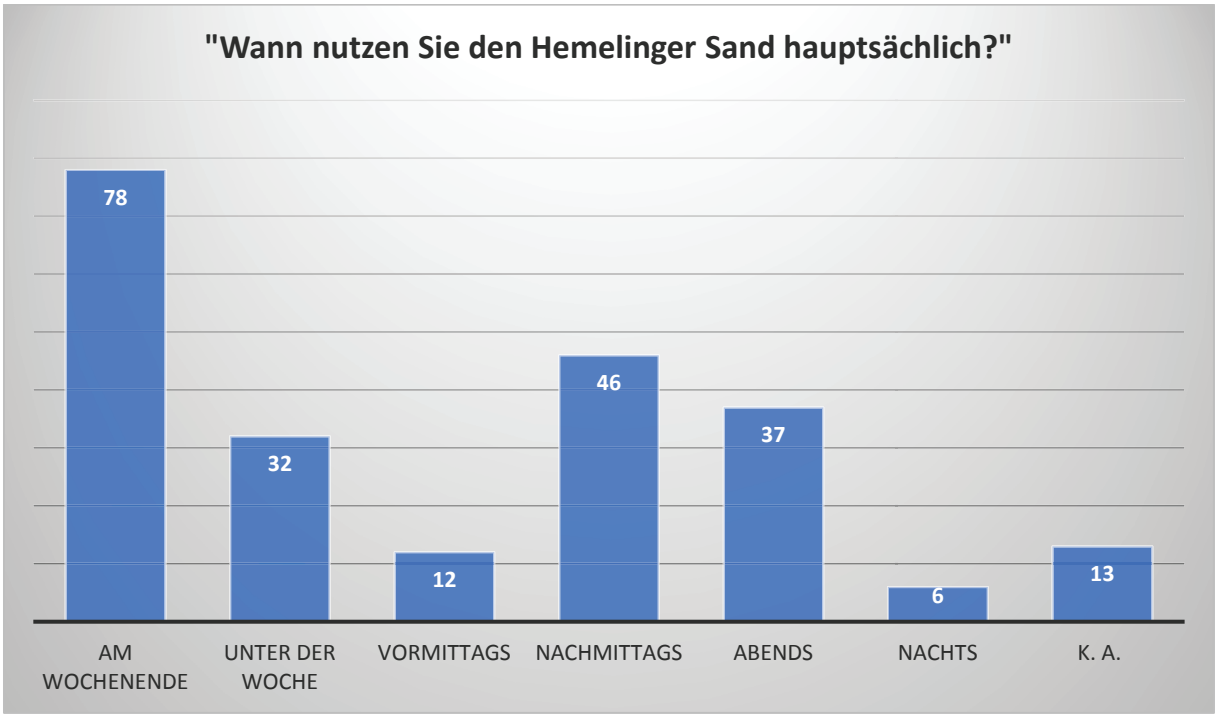
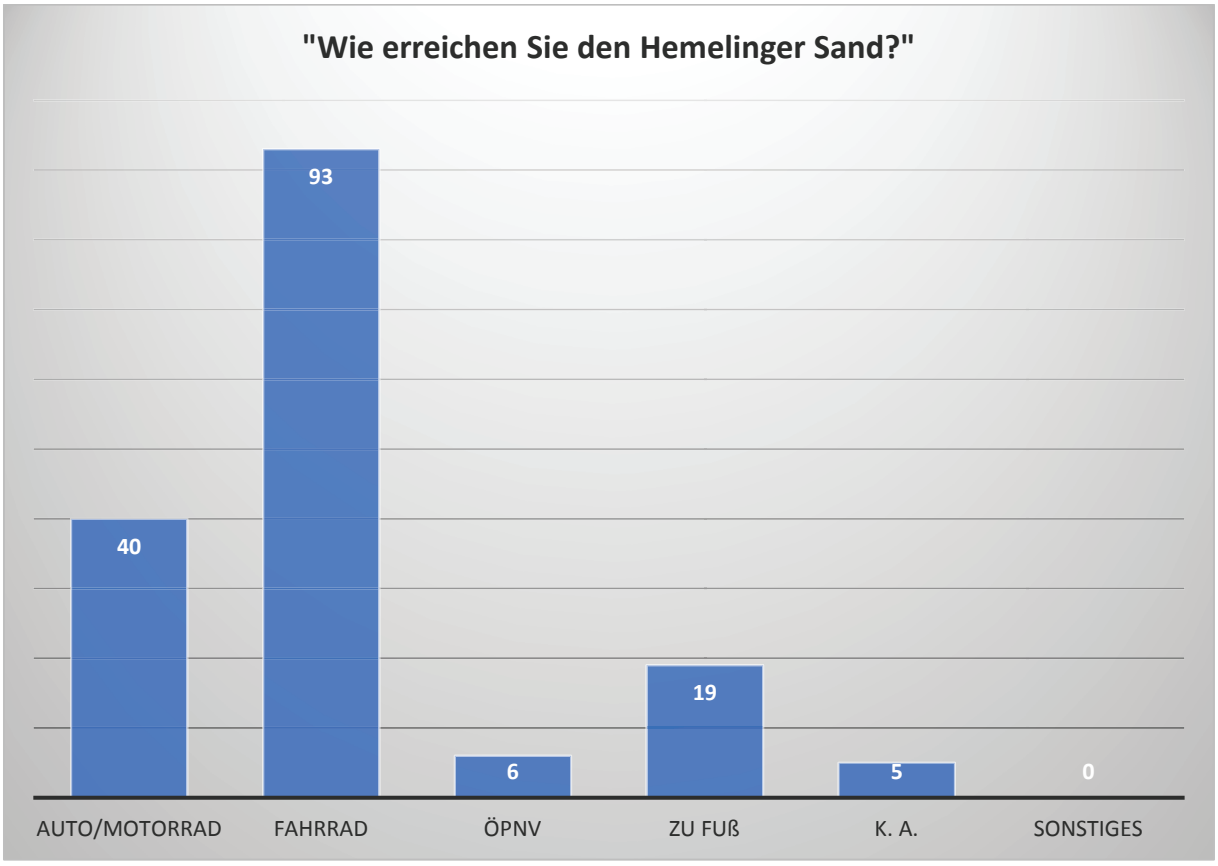


Abbildung 8 zeigt die Hauptnutzungszeiten des Gebietes Hemelinger Sand. Eine Mehrfachauswahl war bei den Antwortoptionen dieser Frage möglich. Insgesamt wurden 224 Nennungen bei n = 129 gemacht. Die hauptsächliche Nutzung des Gebietes findet am Wochenende statt, 78 Menschen gaben dies an. 32 Menschen gaben an, den Hemelinger Sand außerdem in der Woche zu nutzen. Es lässt sich aus dieser Grafik nicht ersehen, wie viele Menschen den Hemelinger Sand unter der Woche sowie am Wochenende nutzen. Die Tageszeit, zu welcher der Hemelinger Sand hauptsächlich genutzt wird ist nachmittags (46 Nennungen) und abends (37 Nennungen).

6.1.2. Ergebnisse des Frageblocks „Erreichbarkeit“

Durch den Frageblock „Erreichbarkeit“ wurde das subjektive Empfinden der Befragten über die Möglichkeiten, den Hemelinger Sand zu erreichen, ermittelt. Dies bezieht sich auf die physische Erreichbarkeit und Infrastruktur vor Ort, auf die Anbindung an den ÖPNV, sowie auch auf die Erreichbarkeit, die Vernetzung und den Bekanntheitsgrad in den sozialen Medien und auf die Ansprache durch Werbung.

Abbildung 9



Die Abbildung 9 stellt dar, auf welchem Wege die befragten den Hemelinger Sand erreichen. Eine Mehrfachauswahl war bei den Antwortoptionen dieser Frage möglich. Insgesamt wurden 163 Nennungen bei n = 129 gemacht. Die meisten der befragten Personen (93 Nennungen) erreichen den Hemelinger Sand mit dem Fahrrad. Weitere 40 der befragten Personen kommen mit dem PKW oder dem Motorrad und 19 der befragten Personen kommen zu Fuß. Nur 6 der befragten Personen nutzen den ÖPNV, was vermutlich durch die mangelhafte Anbindung an ebendiesen begründet ist.

Abbildung 9a

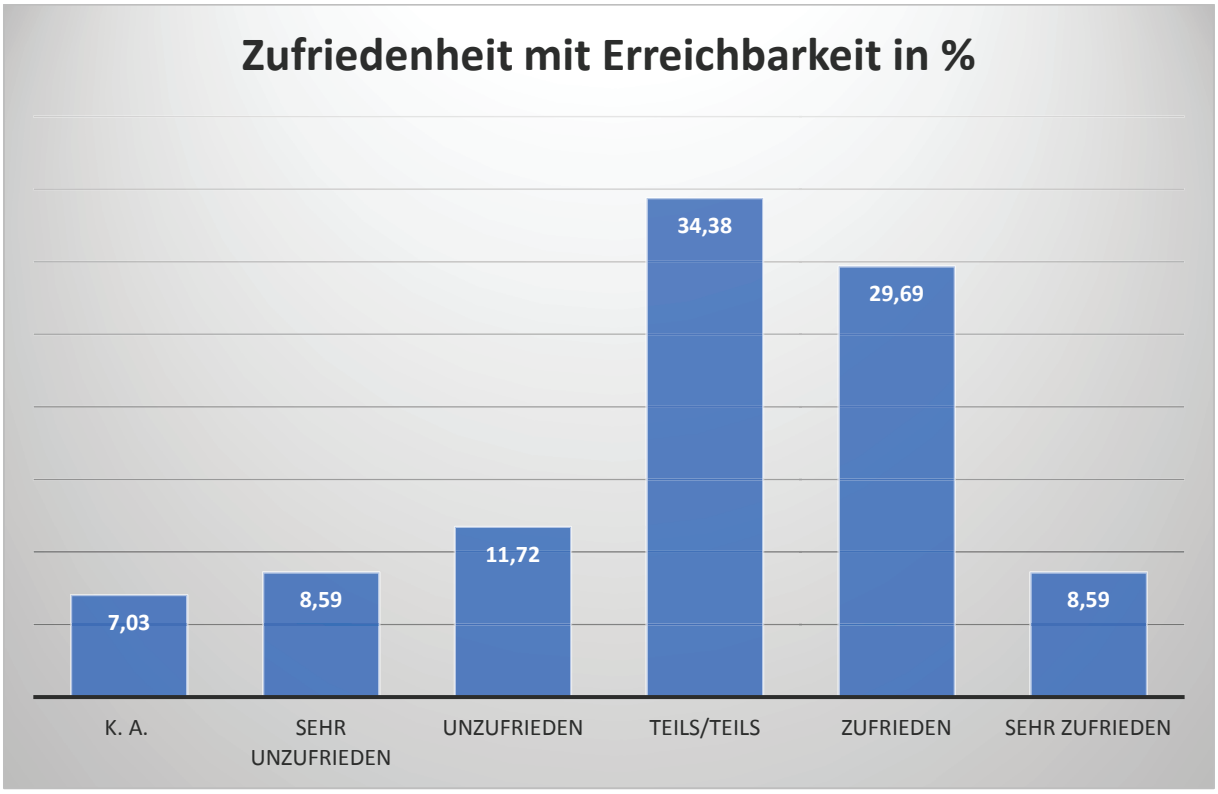
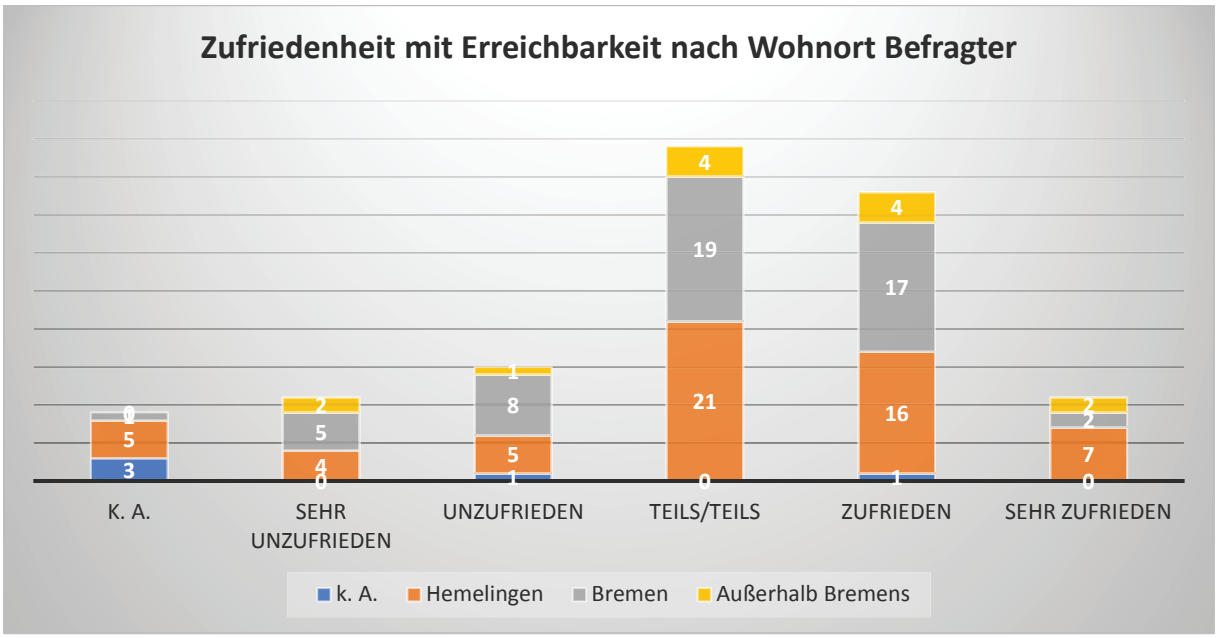


Abbildung 9a zeigt die Zufriedenheit der befragten Personen mit der Erreichbarkeit des Hemelinger Sandes. Den Modalwert stellt hier die Antwortoption „Teil / Teils“ (34,4%) dar, was wenig aussagekräftig ist. 26,7 % der Befragten sind zufrieden mit der Erreichbarkeit, jedoch nur 8,6% sind sehr zufrieden. Insgesamt befinden sich allerdings 35,3% der befragten Personen im zufriedenen Bereich. 20,3% der befragten Personen sind insgesamt unzufrieden bis sehr unzufrieden mit der Erreichbarkeit des Hemelinger Sandes.

Abbildung 9a I



Die Kontingenztafel der Abbildung 9a I stellt die Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit nach Wohnort der befragten Personen dar. Die Antwortoption „Teils / Teils“ weißt hier die meisten Nennungen auf (44). Die Verteilung zwischen den Hemelinger*innen und Bremer*innen aus weiteren Stadtteilen ist hier beinahe gleich (19 zu 21 Nennungen). Bei der Antwortoption „Zufrieden“ spiegelt sich dieses Verhältnis ebenfalls wieder (17 zu 16 Nennungen). Sehr zufrieden sind jedoch nur zwei der befragten Bremer*innen mit der Erreichbarkeit, im Gegensatz zu immerhin sieben Hemelinger*innen. Insgesamt sind 23 der befragten Hemelinger*innen zufrieden bis sehr zufrieden und 19 Bremer*innen zufrieden bis sehr zufrieden mit der Erreichbarkeit des Hemelinger Sandes. Unzufrieden bis sehr unzufrieden sind hingegen nur 13 der befragten Bremer*innen und neun der befragten Hemelinger*innen. Dass die Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit des Hemelinger Sandes insgesamt bei den Hemelinger*innen höher ist als bei den Bremer*innen, die Unzufriedenheit jedoch bei den Bremer*innen höher als bei den Hemelinger*innen, lässt sich vermutlich auf die mangelhafte Anbindung an den ÖPNV zurückführen.

Abbildung 10

Die Abbildung 10 veranschaulicht, was aus der Perspektive der befragten Personen verbessert werden müsste, um den Hemelinger Sand besser zu erreichen. Eine Mehrfachauswahl war bei den Antwortoptionen dieser Frage möglich. Insgesamt wurden 172 Nennungen bei n = 129 gemacht. 48 der befragten Personen waren der Meinung, dass die Anbindung an den ÖPNV verbessert werden müsste, 38 Personen, benannten die Zuwegung für Fahrräder und Fußgänger als verbesserungsbedürftig und weitere 33 Personen kritisierten die Beleuchtung der Zuwegung. Immerhin 22 der befragten Personen waren mit der Erreichbarkeit, so wie sie im Sommer 2019 vorhanden war, zufrieden.

6.1.3. Ergebnisse des Frageblocks „Angebote“

Nachdem sich Frageblock zwei und drei auf das Gebiet des Hemelinger Sandes im Allgemeinen bezogen haben, beschäftigt sich Frageblock vier mit den konkreten, auf dem Hemelinger Sand zur Verfügung stehenden, Angeboten und insbesondere mit den Möglichkeiten, welche Die Komplette Palette offeriert. Es wurde zunächst herausgefiltert, welche Angebote den Befragten überhaupt bekannt sind. Anschließend wurde die Attraktivität dieser Angebote abgefragt und der Frageblock mit einer geschlossenen und einer offenen Frage zu Verbes-

serungsmöglichkeiten und Kritik abgeschlossen. Durch diese Gestaltung wurde den Menschen, welche sich aktuell nicht mit den Angeboten am Hemelinger Sand identifizieren können, Raum gegeben, ihren Unmut zu äußern oder konstruktive Kritik in Form von Verbesserungsvorschlägen, Wünschen oder Ideen für die weitere Gestaltung sowie der Erweiterung des Gebiets und der Angebote einzubringen. Die offene Frage haben 47 von 129 Befragten beantwortet. Die verschiedenen Antworten wiederum wurden geclustert und unterschiedlichen Oberkategorien, welche sich aus diesen Antworten bilden ließen, zugeteilt, um die Frage somit qualitativ auszuwerten.

Abbildung 11

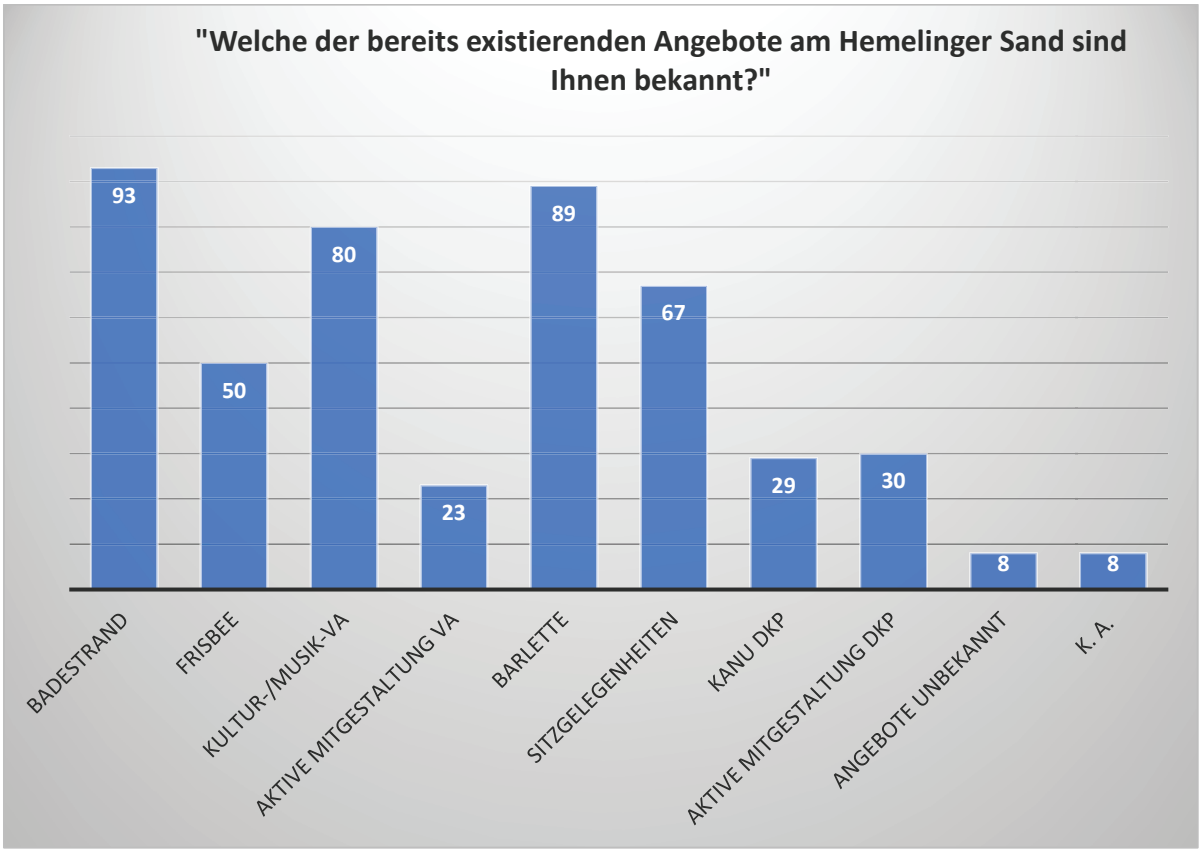


Abbildung 11 veranschaulicht den Bekanntheitsgrad der bereits existierenden Angebote am Hemelinger Sand. Eine Mehrfachauswahl war bei den Antwortoptionen dieser Frage möglich. Insgesamt wurden 477 Nennungen bei n = 129 gemacht. Das bedeutet, dass jede der befragten Personen durchschnittlich 3,7 Antwortoptionen angekreuzt hat. Am Bekanntesten waren den Befragten der Strand des Hemelinger Sandes (93 Nennungen), sowie die Barlette, die Bar von DKP (89 Nennungen). Außerdem die Kultur- und Musikveranstaltungen von DKP (80 Nennungen) sowie die aufgestellten Sitzgelegenheiten (67 Nennungen). Relativ wenigen der befragten Personen war die Tatsache bekannt, dass man sich aktiv in das Projekt DKP miteinbringen kann (30 Nennungen), sowie die Möglichkeit, die Veranstaltungen mitzugestalten (23 Nennungen).

Abbildung 11a

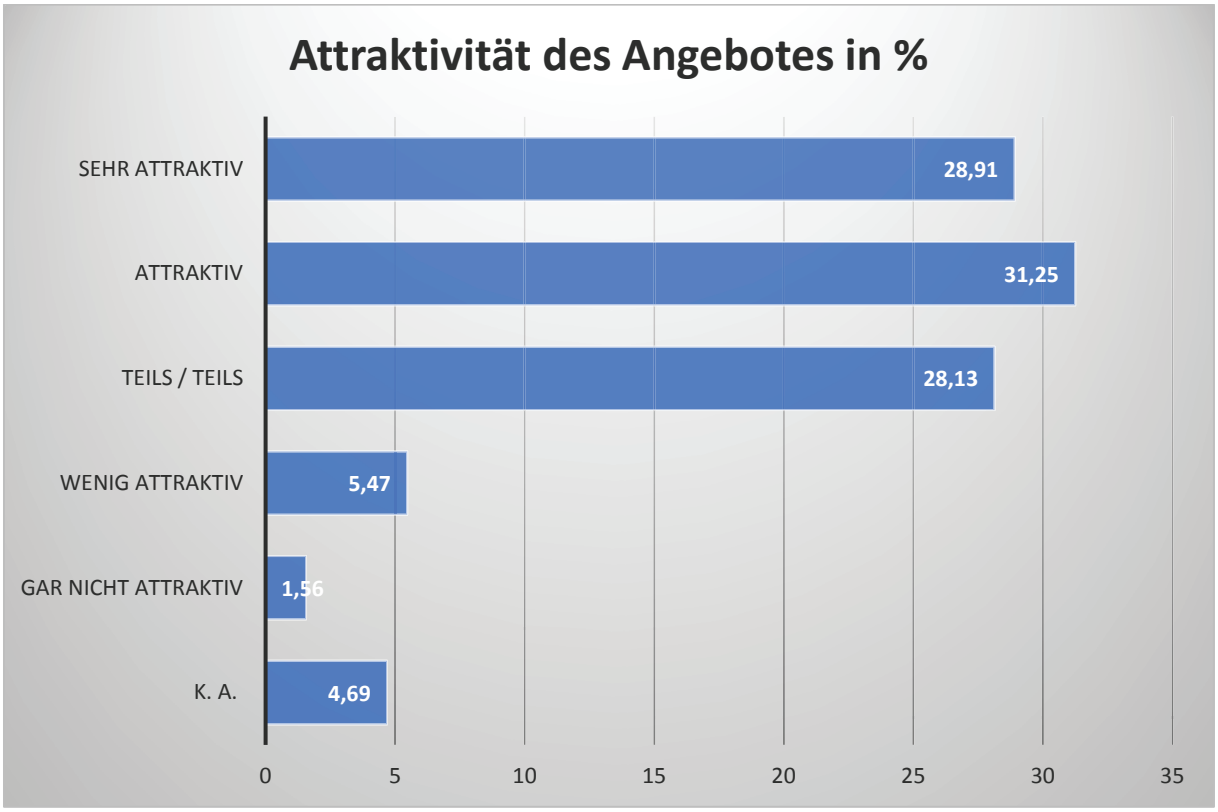
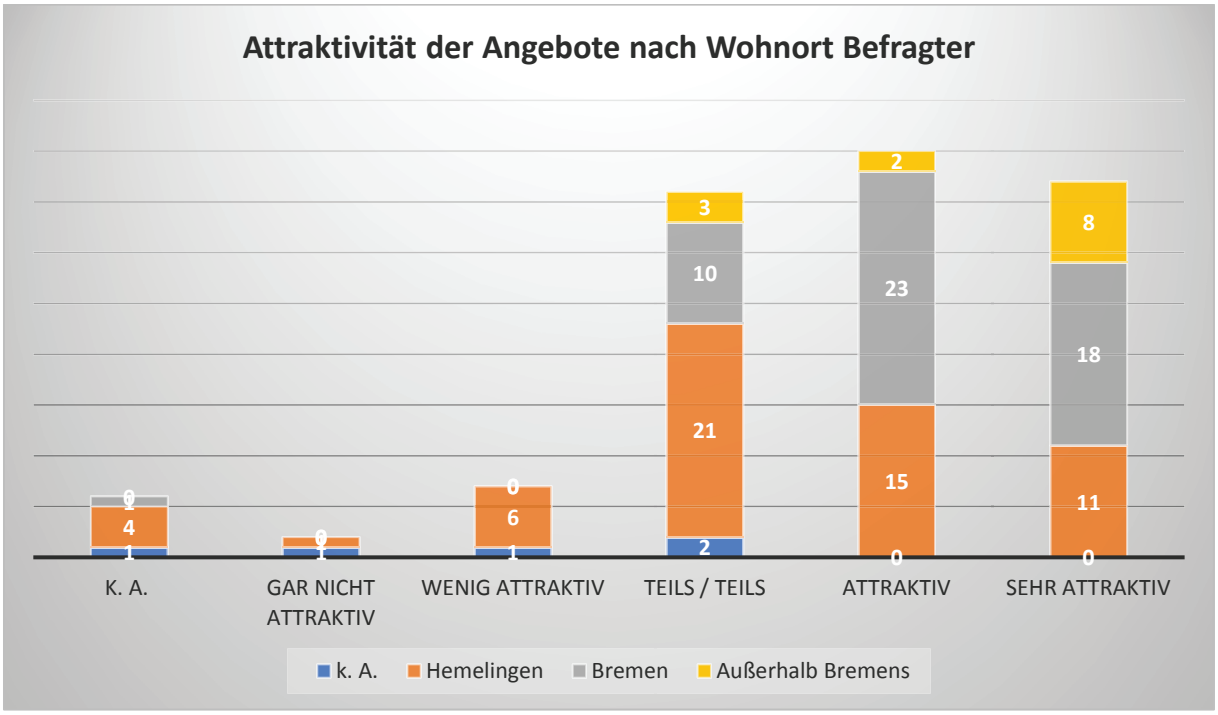


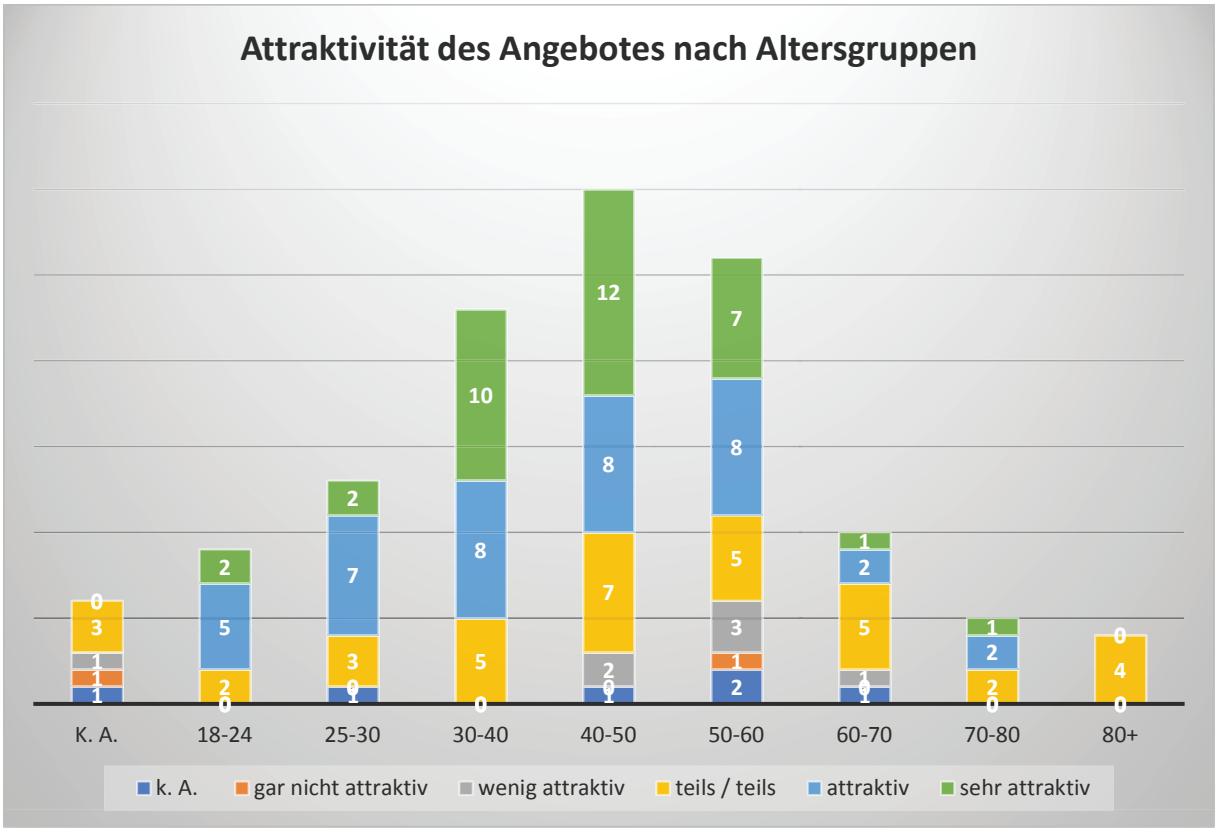
Abbildung 11a veranschaulicht, dass die Nutzer*innen des Hemelinger Sandes die vor Ort vorhanden Angebote mehrheitlich als attraktiv empfinden. 60,2% der Befragten bewerteten die vorhandenen Angebote als attraktiv bis sehr attraktiv, wobei die Antwortoption „Attraktiv“ mit 31,3% den Modalwert bildet. Nur 7% der befragten Personen bewerteten die vorhandenen als Angebote wenig bis gar nicht attraktiv. Knapp 1/3 der Befragten (28%) gaben an, die aktuell vorhandenen Angebote im Sommer 2019 am Hemelinger Sand zum Teil als attraktiv zu empfinden.

Abbildung 11a I



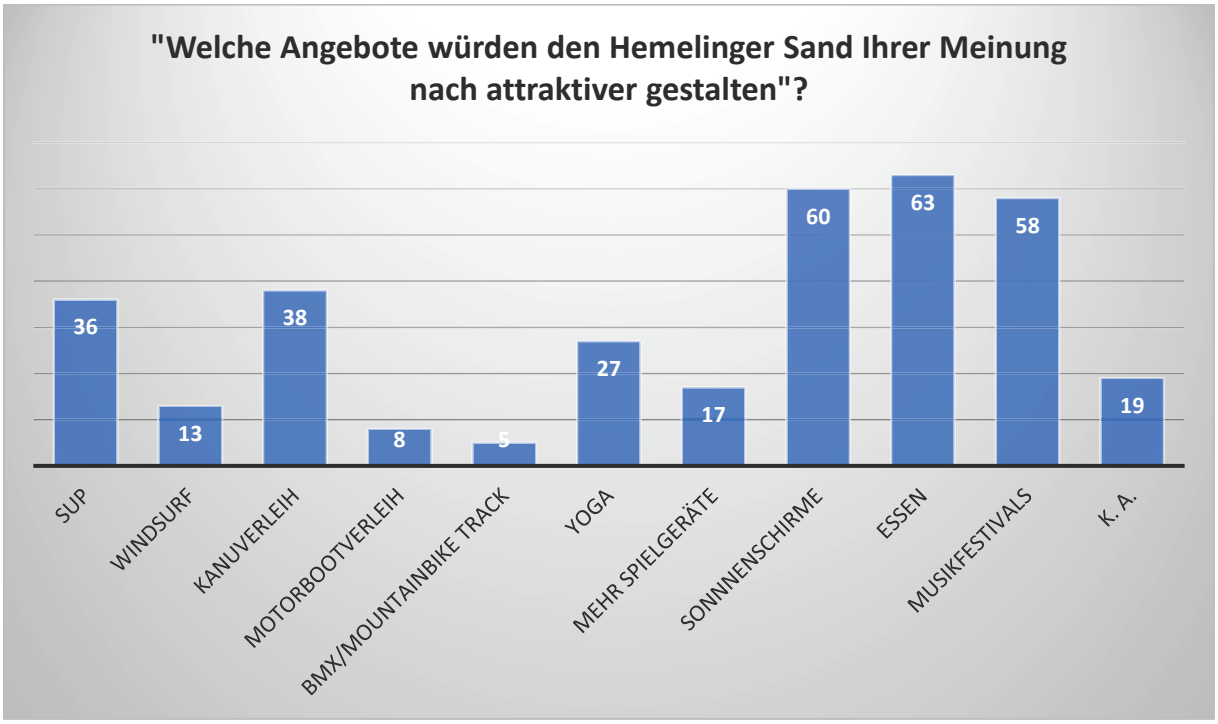
Das hohe Attraktivitätsempfinden gegenüber den vorhandenen Angeboten am Hemelinger Sand spiegelt sich selbstverständlich auch in der Kontingenztafel aus Abbildung 11a I „Attraktivität der Angebote nach Wohnort Befragter“ wieder. Jeweils 11 Hemelinger und 18 Bremer Befragte bewerteten die Angebote als sehr attraktiv. Bei der Antwortoption „Attraktiv“ überwiegt die Anzahl der Bremer*innen (23 Nennungen) im Vergleich zu den Hemelinger*innen (15 Nennungen) fast im selben Verhältnis wie bei der Antwortoption „Sehr attraktiv“ (eine Nennung mehr durch die Bremer*innen). Die Antwortoption „Teils/Teils“ hingegen wurde jedoch von den Hemelinger*innen (21 Nennungen) im Vergleich zu den Bremer*innen (10 Nennungen) häufiger genannt. Hervorzuheben ist, dass keine*r der Bremer der Befragten die Angebote als wenig bis gar nicht attraktiv bewertete, im Vergleich zu den Hemelinger Befragten, von diesen bewerteten sieben der befragten Personen die Angebote als wenig bis gar nicht attraktiv.

Abbildung 11a II



Die Kontingenztafel der Abbildung 11a II zeigt Bewertung der Attraktivität der Angebote am Hemelinger Sand nach Altersgruppen. In der Alterspanne der 30 – 60-jährigen, welche auch die größte Nutzer*innengruppe bildet, bewerteten insgesamt 53 der befragten Personen (67,1% bei n = 79), die Angebote am Hemelinger Sand als attraktiv bis sehr attraktiv. Als am Attraktivsten bewertet die Altersgruppe der 40 – 50-jährigen die Angebote am Hemelinger Sand, 20 der Befragten (66,7% bei n = 30) gaben an, die vorhandenen Angebote als attraktiv bis sehr attraktiv zu empfinden. Die Altersgruppe, die am Häufigsten „Sehr attraktiv“ als Antwortoption wählte, ist ebenfalls die der 40 – 50-jährigen (40% bei n = 30).
Auch an dieser Grafik lässt sich ablesen, dass Kritik an den bestehenden Angeboten erst mit fortgeschrittenem Alter einsetzt (vgl. Abbildung 4a II). In der Altersspanne zwischen 18 und 40 Jahren wählte keine der befragten Personen die Antwortoptionen „Wenig attraktiv“ oder „Gar nicht attraktiv“ aus. In der Altersspanne zwischen 40 und 70 Jahren bewerteten insgesamt sieben der befragten Personen die vorhandenen Angebote mit, wenig bis gar nicht attraktiv. Sieben Personen ist bei insgesamt n = 129 aber dennoch ein sehr geringer Anteil (5,4%).

Abbildung 12



Die Abbildung 12 stellt dar, welche Angebote, nach Meinung der Befragten, die Attraktivität des Hemelinger Sandes steigern würden. Eine Mehrfachauswahl war bei den Antwortoptionen dieser Frage möglich, was zu der hohen Gesamtsumme der gegebenen Antworten führt (344 Nennungen bei n = 129). Durchschnittlich hat also jede der befragten Personen 2,7 Antworten angekreuzt. Die Optionen, die am Häufigsten angekreuzt worden sind, waren die Antwortmöglichkeiten „Essen“ (63 Nennungen), „Sonnenschirme“ (60 Nennungen), sowie „Musikfestivals“ (58 Nennungen). Außerdem gaben 36 der befragten Personen an, dass Stand Up Paddling Angebote den Hemelinger Sand ihrer Meinung nach attraktiver gestalten würden, sowie die Möglichkeit, Kanus auszuleihen (38 Nennungen). Weitere 27 der befragten Personen wünschten sich Yoga-Angebote am Hemelinger Sand und 17 der befragten Personen fänden die Installation von weiteren Spielgeräten für Kinder sinnvoll.

Abbildung 13

Die Kontingenztafel der Abbildung 13 zeigt die Korrelation zwischen dem Wunsch nach der Veranstaltung von Musikfestivals am Hemelinger Sand und dem Alter der befragten Personen. In der Alterspanne zwischen 30 und 60 Jahren äußerten 38 der befragten Personen (48,1% bei n = 79), also beinahe die Hälfte der Personen in dieser Alterspanne, den Wunsch nach der Veranstaltung von Musikfestivals am Hemelinger Sand. In der Altersgruppe der 40 - 50-jährigen, welche den größten Teil der Befragten ausmacht (n=30), wünschten sich exakt die Hälfte der Befragten (15 Nennungen) die Veranstaltung von Musikfestivals. Auch unter den 60 – 80-jährigen befragten Personen wünschen sich immerhin noch 40% die Veranstaltung von Musikfestivals (6 Nennungen bei n = 15). Diese Grafik wiederlegt somit die Annahme der Experten Lecke-Lopatta, Hölscher und Hasemann, dass vor allem junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren daran interessiert sind, den Hemelinger Sand für Musikveranstaltungen zu nutzen. 50% der Menschen dieser Alterspanne haben zwar ebenfalls ein Interesse an Musikveranstaltungen (12 Nennungen bei n = 24), sie sind aber nicht die Gruppe, die diesen Wunsch besonders häufig äußert, sondern befinden sich nur leicht über dem Durschnitt (45% bei n = 129) genauso wie die weiter oben bereits erwähnte Altersgruppe der 40 – 50-jährigen.

6.1.4. Die Auswertung der offenen Frage „Was müsste Ihrer Meinung nach im Gebiet des Hemelinger Sandes verändert oder verbessert werden, damit für Sie eine optimale Nutzung möglich ist?“

47 der befragten Personen haben sich zu der offenen Frage im Fragebogen geäußert. Das entspricht 36,4% aller Teilnehmer*innen der Erhebung. Die Antworten wurden sortiert, geclustert und in folgende Kategorien eingeteilt:

1. Zuwegung
2. Begrünung
3. Dauerhafte Installation des Projekts DKP
4. Anbindung an den ÖPNV
5. Ausweitung der kulturellen Angebote.
6. Werbung / Kenntlichmachung DKP vor Ort
7. Essensangebot
8. Sanitäranlagen
9. Raum für Kreativität
10. Unterstand Regenschutz
11. Mülleimer / Reinigung
12. Feste Infrastrukturen schaffen [Strom, (Ab-)Wasser]
13. Sonnenschutz / -schirme
14. Getränkeangebotserweiterung
15. Angebotserweiterung Sport
16. „Alternative“ Hundefreilauffläche
17. Sitzgelegenheiten außerhalb DKP
18. Fahrradständer
19. Förderung durch Stadt / Stadtteil
20. Breiterer Strand
21. Keine Nutzung / kein kulturelles Angebot
22. Bessere / weitere Spielgeräte / Spielplatz
23. Mehr familien- / kinderfreundliche Angebote
24. Zufriedenheit mit ist-Zustand

13 der 47 Personen gaben an, dass eine bessere Kenntlichmachung des Projekts DKP vor Ort sowie dessen Bewerbung von Nöten wäre. Dies beinhaltet die gezielte Bewerbung der Angebote am Hemelinger Sand online sowie durch Printmedien (Flyer) und einen besseren Informationsfluss bezüglich der dort stattfindenden Projekte von DKP. Außerdem ist die Ausschilderung von DKP vor Ort verbesserungsbedürftig. Neun Personen gaben an, sich eine

bessere Erreichbarkeit des Hemelinger Sandes durch bessere (befestigte) Fußwege und Straßen, sowie Straßenbeleuchtung zu wünschen. Acht Personen wünschten sich eine bessere Anbindung an den ÖPNV. Sieben Personen wünschten sich die Schaffung einer festen Infrastruktur vor Ort, inklusive Strom, sowie Zu- und Abwasseranschlüssen. Sechs Personen wünschten sich, dass das Projekt DKP (zumindest im Sommer) dauerhaft am Hemelinger Sand installiert sein solle. Vier der 47 Personen wünschten sich größere Rasenflächen sowie größere Bäume in Strandnähe. Vier weitere Personen wünschten sich die Ausweitung der kulturellen Angebote von DKP durch weitere künstlerische Projekte, Konzerte und Musikfestivals. Drei Personen gaben an, schattige Plätze zu vermissen und wünschten sich einen verbesserten Sonnenschutz. Weitere drei Personen wünschten sich explizit eine alternative, legale Hundefreilauffläche. Außerdem ist noch zu erwähnen, dass insgesamt sechs der 47 Personen, die sich zu der offenen Frage geäußert haben, angaben, mit dem aktuellen Ist-Zustand zufrieden zu sein. In allen weiteren der oben aufgeführten Kategorien gab es jeweils nur ein bis zwei Nennungen, diese werden daher an dieser Stelle nicht weiter erwähnt. In den Anhängen 11 und 12 des Forschungsberichts findet sich die exakte Auswertung der offenen Fragestellung.

6.1.5. Die Antwortoption „Sonstiges“ der weiteren geschlossenen Fragen im Fragebogen

Bei den Fragen eins, zwei, drei, vier, sechs, acht und vierzehn bestand für die Teilnehmenden der Befragung die Möglichkeit, die Antwortoption „Sonstiges“ auszuwählen.
Diese Option wurde von den Befragten für die Fragen eins, zwei, drei, vier, acht und vierzehn genutzt. Die Auswertung der Option „Sonstiges“ lieferte zu den Fragen eins, drei, vier und acht keine weiteren, für die Forschung relevanten, Erkenntnisse. Auf die Ergebnisse der Antwortoption „Sonstiges“ der Fragen zwei und vierzehn wurde in den entsprechenden Abbildungen im vorangegangenen Kapitel eingegangen. Eine exakte Auswertung der Antwortoption „Sonstiges“ findet sich in Anhang 13 des Forschungsberichts.

6.2. Diskussion

Die in Kapitel 6.1.ff. dargestellten Grafiken dienen als Interpretationsgrundlage für die nun folgende Diskussion der Ergebnisse. Wenn notwendig, wird im Textfluss auf die entsprechenden Abbildungen hingewiesen. Es wird jedoch nicht mehr auf jede Grafik im Einzelnen eingegangen, da nicht alle ausgewerteten Ergebnisse für die Diskussion von Relevanz sind. Als Hauptnutzer*innengruppen haben sich Entspannungssuchende, Nutzer*innen der Angebote von „Die Komplette Palette“ (DKP), Badegäste sowie Menschen, die den Ort zum Tref-

fen von Freund*innen nutzen, erkennen lassen. Aufgrund der Möglichkeit, mehrere Antworten anzugeben, ließ sich feststellen, dass es eine große Anzahl von Menschen gibt, die den Ort für unterschiedliche Formen der Freizeitgestaltung nutzen oder verschiedene Aktivitäten miteinander kombinieren. 39 der 128 Befragten (entspricht 25 %) gaben lediglich eine Aktivität an, wohingegen 88 der Befragten (entspricht 68,75 %) 2 bis 8 Aktivitäten angaben. Dies lässt auf eine breite Annahme und sich bereits gut ergänzende oder zumindest kombinierbare Angebote schließen.
Weitere Nutzer*innengruppen möchten hier ihre Hunde ausführen, etwas gemeinsam mit ihren Kindern unternehmen, Boot fahren oder haben den Hemelinger Sand als Ziel für eine Radtour gewählt. Diese Nutzer*innengruppen bewegen sich im mittleren Häufigkeitsbereich. Weitaus weniger genutzt wird das Gebiet von Menschen, die joggen oder angeln (vgl. Abbildung 4). Da bei dieser Frage die Möglichkeit der Mehrfachauswahl gegeben war und nicht zuvor die Hauptnutzungskategorie eines*r jeden Befragten ermittelt wurde, lässt sich die eine Hauptnutzer*innengruppe nicht mit Bestimmtheit festlegen. Hauptnutzungszeit ist das Wochenende (78 positive Antworten), insbesondere nachmittags und abends. Circa die Hälfte aller Menschen, die den Hemelinger Sand am Wochenende nutzen, nutzen ihn auch unter der Woche (32 positive Antworten). Anhand der Summe dieser beiden Antwortmöglichkeiten lässt sich erkennen, dass es Überschneidungen bei den Antworten gegeben hat. Nur ein verschwindend geringer Teil (6 positive Antworten) gibt an, den Hemelinger Sand auch nachts zu nutzen (vgl. Abbildung 8). Die meisten Menschen verbringen ihre Zeit am Hemelinger Sand gemeinsam mit Freunden, viele weitere gemeinsam mit dem/der Partner*in oder mit der Familie (vgl. Abbildung 6).
Bezogen auf die Hypothese 1 (Die unterschiedlichen Nutzer*innengruppen des Gebietes „Hemelinger Sand“ und Umgebung haben unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen) lässt sich also feststellen, dass die Nutzer*innengruppen am Hemelinger Sand vielfältige Bedürfnisse und Interessen haben, die durchaus unterschiedlich ausgestaltet sind, aber auch eine große Menge an Gemeinsamkeiten aufzeigen.

Insgesamt zeichnet die Anwohner*innen- beziehungsweise Nutzer*innenbefragung ein überwiegend positives Erleben und Annehmen der Angebote am Hemelinger Sand. Zu den 25 stattgefundenen Befragungen im angrenzenden Wohngebiet, hatten weitere 21 Hemelinger*innen kein Interesse an der Anwohner*innenbefragung teilzunehmen. Ein Haushalt verweigerte die Befragung und nannte als Grund, überhaupt nicht einverstanden zu sein mit der Ansiedlung des Projekts DKP in Hemelingen. Alle weiteren Haushalte, die kein Interesse an der Haustürbefragung zum Thema Hemelinger Sand zeigten, begründeten dies mit Gleichgültigkeit gegenüber dem Gebiet. Vehementer oder verbreiteter Widerstand gegen die Aktivitäten am Hemelinger Sand war nicht festzustellen.

Die doch relativ gleichmäßige Verteilung der Antwortmöglichkeiten bei der Frage nach der Nutzung des Hemelinger Sandes, sowie die hohe Summe (389 Antworten bei n = 128) zeigen auf, dass es viele Überschneidungen bei den Nutzer*innengruppen gibt, was einen Ansatzpunkt für die Diskussion der Hypothese 2 (Die unterschiedlichen Nutzer*innengruppen sind einander generell wohlgesonnen) bildet. Wie sich aus Abbildung 4a erkennen lässt sind insgesamt 60,2% der Befragten mit den Nutzungsmöglichkeiten des Hemelinger Sandes zufrieden bis sehr zufrieden, weitere 27,3% wählten den Mittelwert. Exakt derselbe Wert von 60,2% aller Befragten wird auf der Abbildung 11a erzielt, nimmt man die Antwortmöglichkeiten attraktiv und sehr attraktiv zusammen. Das Mittelfeld bewegt sich ebenfalls bei knapp 30%. Aus diesen beiden Grafiken lässt sich aufgrund der hohen Zufriedenheit und der empfundenen Attraktivität also schließen, dass die Menschen, welche den Hemelinger Sand nutzen, trotz ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse aufgrund der Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Nutzer*innengruppen nur wenig Konfliktpotential miteinander haben. Ein weiterer begünstigender Faktor ist die Überschneidung der Nutzer*innengruppen, da hier natürlich ein Austausch und gemeinsames Erleben stattfinden und ein verbindendes Moment entstehen kann.

Auch auf die 3. Hypothese der Forschung (Eine friedliche Koexistenz der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen ohne Dominanz einer bestimmten Gruppe ist möglich) kann in diesem Kontext Bezug genommen werden. Aufgrund der bestehenden Nutzungsvielfalt und -kombinationen unter den Befragten ist eine bereits bestehende friedliche Koexistenz zu vermuten. Dies wird noch einmal durch die angegebene Zufriedenheit mit den Nutzungsmöglichkeiten, s. o., untermauert. Die in Frage 13 gegebene Möglichkeit, Verbesserungs- bzw. Änderungsvorschläge und Wünsche in Bezug auf das Angebot vor Ort zu äußern, nutzte im Sinne von negativer Kritik (dem Wunsch nach keiner Nutzung / kein kulturelles Angebot vor Ort) eine Person (0,78 %) der Befragten. Aufkommende konfliktbeladene Situationen mögen vereinzelt wie in den meisten Gemeinschaften unter Individuen entstehen, jedoch ist anhand der Befragung kein bestehender Konflikt zwischen einzelnen Nutzer*innengruppen und/oder zwischen den Anwohner*innen und diesen erkennbar. Aufgrund der (optischen) Präsenz des Projektes DKP mag eine Dominanz durch dieses vermutet werden, kann jedoch durch die Befragung nicht bestätigt werden. Gleiches gilt für die anderen häufig vertretenen Nutzer*innengruppen.

In Bezug auf Hypothese 4 (Das Wissen der Nutzer*innengruppen übereinander kann gegenseitige Toleranz und Kompromissbereitschaft fördern) konnte jedoch ermittelt werden, dass es durchaus Informationsdefizite unter den Befragten in Bezug auf das Gelände gibt. Am deutlichsten wurde dies in der Beantwortung der Frage 13 (Was müsste Ihrer Meinung nach

im Gebiet des Hemelinger Sandes verändert oder verbessert werden, damit für Sie eine optimale Nutzung möglich ist?) Dass es sich bei dem Gebiet Hemelinger Sand um ein Überschwemmungsgebiet handelt scheint den meisten Nutzer*innen nicht bewusst zu sein, da der Wunsch nach festen Installationen (Schattenplätze, Unterstände, Bäume in Ufernähe) oder einem ganzjährigen Betrieb des Projektes „DKP“ mehrfach angegeben wurde (s. Kapitel 6.1.4.f.). Weiterhin scheint einigen Nutzer*innen nicht klar zu sein, dass es sich bei dem Gelände nicht um eine ausgewiesene Hundefreilauffläche handelt, da der Wunsch nach „alternativen“ Flächen oder der Einschränkung der Hundefreilauffläche geäußert wurde.
Der Wunsch nach weiteren Spielgeräten für Kinder zeigt einen höheren Bedarf an, der durch bessere Kommunikation vor Ort insofern gedeckt werden könnte, als dass in unmittelbarer Nachbarschaft beim Wassersportverein Hemelingen ein durch WiN-Mittel finanzierter Spielplatz zur Verfügung steht, der allen Interessierten zugänglich sein sollte.
In Frage 11 (siehe Abbildung 12) wurde der Wunsch nach einem Essensangebot häufig (63) geäußert. Das sich ebenfalls in direkter Nachbarschaft befindliche Bootshaus, die Gastronomie des Wassersportvereins wird jedoch nur von 27 Befragten (vgl. Abbildung 5) genutzt, was darauf hindeuten könnte, dass dieses vielen Menschen nicht bekannt ist.
Informationen über Begebenheiten, Strukturen und Angebote vor Ort können zum einen den Nutzer*innen Zusammenhänge klar werden lassen und dadurch Verständnis für die verschiedenen involvierten Parteien entstehen lassen und zum anderen Synergieeffekte für die vor Ort tätigen Parteien entstehen lassen.

Abschließend für dieses Kapitel lässt sich noch einmal bezugnehmend auf die beiden Forschungsfragen zusammenfassen, dass sowohl Bedarfe als auch Interessen der Nutzer*innen ermittelt werden konnten (s. o.). Hierbei ließ sich feststellen, dass ein Zusammenführen dieser Bedürfnisse und Interessen nicht initiativ herbeigeführt werden muss, sondern dieses natürlich oder durch die Bemühungen der vor Ort Aktiven bereits entstanden ist. Ein Ausbau der Angebotsstruktur und bessere Kommunikation über die Begebenheiten vor Ort können die erfolgreiche Koexistenz jedoch sicherlich weiter ausbauen und nachhaltig fördern.

6.3. Fokussierung: Neun abschließende Thesen beziehungsweise Handlungsempfehlungen zu den Ergebnissen

Für eine Förderung der Koexistenz der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen sprechen die Forschenden folgende Handlungsempfehlungen aus:

1. Bessere Kommunikation über das Gebiet Hemelinger Sand
(→ Überschwemmungsgebiet, Sozial-/Kulturprojekt, Ziele)

Wie im vorherigen Kapitel bereits erwähnt, könnte für ein besseres Verständnis der unterschiedlichen Nutzer*innengruppen eine transparentere Kommunikation über das Gelände und die damit verbundenen Nutzungsbedingungen ratsam sein.
Eine einfache Lösung könnte das Aufstellen einer Informationstafel an den Zugängen zum Hemelinger Sand darstellen. Weiterhin ist eine Information auf der Internetseite des Ortsamtes und/oder des Beirates eine Möglichkeit. Dass das Gebiet für die Anwohner*innen/Bremer*innen angedacht ist, für die Nutzung aufbereitet wurde (Sandstrand) und auch als Überschwemmungsgebiet dient, sind hierbei relevante Informationen. QR-Codes könnten auf entsprechende Internetseiten, auch die der vor Ort angesiedelten Projekte weiterleiten.
Zu den jeweiligen Start- und Endpunkten der Projektnutzungs- bzw. Überschwemmungsgebietszeiträume könnte eine zusätzliche Veröffentlichung unterstützend wirken.

(Beispielbild: vgl. Anhang 19)

2. Bessere Kommunikation über das Angebot vor Ort
(→ Werbung und Kenntlichmachung vor Ort)
Zur weiteren Förderung der Angebote vor Ort und Unterstützung dabei, das Gebiet für alle Anwohner*innen nutzbar zu machen, wird empfohlen, die Angebote vor Ort zum einen stärker zu bewerben. Zum anderen erweist sich der Zugang zu dem Gelände auf mehreren Ebenen als schwierig. Eine dieser Ebenen ist die Kenntlichmachung von Zuwegungen und Ausschilderung. Vielen Menschen fällt es schwer, das Gelände auf Anhieb zu finden.

3. Hundefreilauffläche
Das Gebiet am und um den Hemelinger Sand wird von vielen Hundebesitzer*innen genutzt, um ihre Hunde auszuführen. Es handelt sich beim Hemelinger Sand nicht um eine ausgewiesene Hundefreilauffläche. Dennoch werden Hunde auch am Strandabschnitt des Hemelinger Sandes aufgrund des einfachen Zugangs von ihren Besitzer*innen von der Leine gelassen.

Es wird auch durch die Ergebnisse der Befragung deutlich, dass eine Hundefreilauffläche in diesem Gebiet Hemelingens benötigt wird, um hier Konfliktpotenzial einzudämmen und den Bedürfnissen der Anwohner*innen und Nutzer*innen gerecht zu werden. Diese Fläche könnte, wenn sie besteht, auch auf der vorgenannten Infotafel über einen QR-Code, der den offiziellen Standort anzeigt, an die Hundebesitzer*innen kommuniziert werden.

4. Zuwegung für Fußgänger*innen / Radfahrer*innen
Die Zuwegung für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen scheint für viele Nutzer*innen ungenügend zu sein. Ein Ausbau der vorhandenen Zuwegungen könnte ratsam sein. Treppen, Kies- und unbefestigte Wege stellen zudem ein Hindernis für in der Mobilität eingeschränkte Menschen dar. Das Gelände ist aktuell nicht barrierefrei.

5. Erweitertes Kunst- und Kulturangebot
Ein großer Teil der Befragten äußerte Interesse an einem erweiterten Kunst- und Kulturangebot. Dies ist eine Bestätigung der Ambitionen des DKP-Initiators Herrn Wischhusen. Die Ansiedlung weiterer Projekte bzw. Kooperation mit weiteren Projekten könnte hier einen Mehrwert für Nutzer*innen und Betreiber*innen vor Ort darstellen.

6. Anbindung Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
Aktuell orientieren sich die ÖPNV-Zeiten an den Schichtzeiten der im angrenzenden Industriegebiet angesiedelten Betriebe. Für Besucher*innen bzw. Nutzer*innen des Hemelinger Sandes sind diese ihrem Empfinden nach nicht genügend. Aufgrund der Abgelegenheit des Ortes scheint es für einen Teil der Nutzer*innen hilfreich, die Möglichkeit, mit dem ÖPNV anzureisen, nutzen zu können. Ein Ausbau der Anbindung könnte zu den Hauptnutzungszeiten den Zugang erleichtern.

7. Erweitertes Sportangebot
Geplante Projekte bzw. Angebote (Frage 11 – vgl. Abbildung 12) haben in der Befragung große Zustimmung erfahren. Hier könnten Kooperationen mit Bremer oder konkret Hemelinger Sportvereinen angedacht werden. Dies könnte zum einen den Vereinen dabei helfen Mitglieder zu binden und Anzuwerben und die Bremer Vereinsstrukturen stärken und zum anderen das Angebot vor Ort auf einem weiteren Wege bekannt und damit zugänglicher machen.

8. Essenangebot bzw. bessere Kommunikation über vorhandenes Angebot (Bootshaus Hemelingen – Gastronomie des WVH).

Der vielfach ausgesprochene Wunsch nach einem Angebot von Speisen vor Ort bietet eine weitere Möglichkeit von Kooperation und Synergieeffekten. Die in der Nachbarschaft ansässige Gastronomie des Wassersportvereins könnte ihr Angebot am Hemelinger Sand bewerben und ebenso kann das Angebot vor Ort in dieser kommuniziert werden, um einander gegenseitig zu bereichern und das Gebiet und die Gemeinschaft zu stärken.

9. Schattenplätze

Ein hoher Bedarf ließ sich im Bereich Sonnenschutz bzw. Schattenplätze bei den Befragten feststellen. Um das Gebiet attraktiver für die Nutzer*innen zu gestalten, könnte eine Deckung dieses Bedarfes hilfreich sein. Der entgeltliche Verleih von Sonnensegeln oder ähnlichem durch vor Ort angesiedelte Projekte wäre hier eine denkbare Möglichkeit, wenn die Installation von Schattenplätzen durch den Umstand, dass es sich um ein Überschwemmungsgebiet handelt, nicht umsetzbar ist.

7. Strategie zum Transfer der Ergebnisse

Neben der Präsentation im Rahmen des Studiums an der Hochschule Bremen sind einige Schritte zum Praxistransfer geplant bzw. bereits erfolgt. Aufgrund terminlicher Dringlichkeit bat der Beirat bzw. Ortsamtsleiter Herr Hermening und der Geschäftsführer der ZZZ Herr Hasemann um eine Präsentation der Ergebnisse bereits im September 2019. Da die Studie zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen war, konnten lediglich Zwischen- bzw. Teilergebnisse präsentiert werden. Der Beirat nahm diese Ergebnisse als Grundlage für die Entscheidung über die weitere Nutzung eines Teils des Gebietes durch Die Komplette Palette. Zuvor wurde das Projekt jeweils nur für ein Jahr genehmigt, was eine Förderung des Projektes für den Initiator und Betreiber Immo Wischhusen schwer bis unmöglich machte. Bei der diesjährigen Entscheidung ging es um die Genehmigung über vier Jahre. Bei einer weiteren Verlängerung um nur ein Jahr hätte Herr Wischhusen das Projekt aus wirtschaftlichen Gründen nicht weiterführen können. Eine langfristige Planung war daher von seiner Seite angestrebt. Die Zwischenergebnisse (siehe Anhang 15 „Hemelinger Sand Zwischenstand“) konnten den Beirat überzeugen, dem Antrag stattzugeben.

Weiterhin ist die Zurverfügungstellung des Forschungsberichtes an die Auftraggeber und den Beirat Hemelingen geplant, sowie eine Präsentation der finalen Forschungsergebnisse im Beirat am 06.02.2020. Ferner steht gegenüber dem Auftraggeber das Angebot der Forschenden, bei Bedarf noch einen persönlichen Termin zur Klärung offener Fragen stattfinden zu lassen.

8. Quellenverzeichnis

Berndt, Patricia / Sinnig, Heidi (2012): „Health-Governance“ in der Stadtentwicklung - Partizipation und Kooperation als Instrumente zur Gesundheitsförderung in der Stadt“, in: Böhme, Christa / Kliemke, Christa / Reimann, Bettina / Süß, Waldemar (Hrsg.): Handbuch Stadtplanung und Gesundheit. Bern-Stuttgart-Wien: Verlag Hans Huber

Breidenstein, Georg (2012): „Ethnographisches Beobachten“, in: de Boer, Heike / Reh, Sabine (Hrsg.) Beobachtung in der Schule - Beobachten lernen. Wiesbaden: Springer VS. S.: 27-44

Deinet, Ulrich (2004): „Spacing“, Verknüpfung, Bewegung, Aneignung von Räumen als Bildungskonzept sozialräumlicher Jugendarbeit. In: Deinet, U. / Reutlinger, C. (Hrsg.) „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik. Beiträge zur Pädagogik des Jugendalters in Zeiten entgrenzter Lernorte. Wiesbaden: Springer VS, S. 175-190

Deinet, Ulrich (2009): „Sozialräumliche Aneignung und die Bedeutung des öffentlichen Raums für Jugendliche“, in: Deinet, Ulrich / Okroy, Heike / Dodt, Georg / Wüsthof, Angela (Hrsg.) Betreten Erlaubt! Projekte gegen die Verdrängung Jugendlicher aus dem öffentlichen Raum. Soziale Arbeit und sozialer Raum, Band 1, Opladen: Verlag Barbara Budrich, S.: 13-28

Frey, Oliver (2004): Urbane öffentliche Räume als Aneignungsräume. Lernorte eines konkreten Urbanismus?, in: Deinet, Ulrich / Reutlinger, Christina (Hrsg.): "Aneignung als Bildungs-konzept der Sozialpädagogik. Beiträge zur Pädagogik des Kindes- und Jugendalters in Zeiten entgrenzter Lernorte. Wiesbaden: Springer VS

Früchtel, Frank / Cyprian, Gudrun/Budde, Wolfgang (2010): Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Textbook: Theoretische Grundlagen. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS

Häder, Michael (2010): Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS

Holzkamp, K. (1973): Sinnliche Erkenntnis – Historischer Ursprung und gesellschaftliche Funktion der Wahrnehmung. Frankfurt a.M.: Athenäum Fischer

Kukartz, Udo (2014): Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Wiesbaden: Springer VS

Lamnek & Krell (2016): Qualitative Sozialforschung. Weinheim: Beltz

Löffler, Elke (2001a): "Governance - die neue Generation von Staats- und Verwaltungsmodernisierung". In: Verwaltung und Management 7, Heft 4. S.: 212-215

Schaffer, Hanne (2009): Empirische Sozialforschung für die Soziale Arbeit. Eine Einführung, 2., überarb. Aufl, Freiburg im Breisgau: Lambertus

Schubert, Herbert (2000): Städtischer Raum und Verhalten. Zu einer integrierten Theorie des öffentlichen Raumes. Wiesbaden: Springer VS

Schöneck-Voß, Nadine; Voß, Werner (2013): Das Forschungsprojekt. Planung, Durchführung und Auswertung einer quantitativen Studie. Wiesbaden: Springer VS

Raithel, Jürgen (2008): Quantitative Forschung. Ein Praxiskurs. 2. durchgesehene Auflage. Wiesbaden: Springer VS

Weichbold, Martin (2014): Pretest, in: Baur, Nina / Blasius, Jörn (Hrsg.) Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS. S.: 299-304

9. Abkürzungsverzeichnis

DKP – Die Komplette Palette: Die Komplette Palette ist ein soziokulturelles Kunstexperiment und will einen gemütlichen Raum schaffen, der für alle offen ist. Seit drei Jahren werden im Frühling die Aufbauten des Projektes hervorgeholt und direkt am Hemelinger Hafen zusammengesetzt. Auf 7000 Quadratmetern erwarten euch eine Bühne, Sitzmöbel, Spielmöglichkeiten für Kinder, Holzskulpturen und eine Badebucht. Ende September wird alles wieder abgebaut und bis zum nächsten Jahr eingelagert.

ÖPNV – Öffentlicher Personennahverkehr

WVH – Wassersport-Verein Hemelingen e.V., befindet sich im Hemelinger Hafen.

ZZZ – Zwischenzeitzentrale: Die ZwischenZeitZentrale spürt vielerorts in Bremen leerstehende Gebäude und Brachflächen auf, berät Eigentümer*innen, entwickelt mit Nutzer*innen Konzepte und begleitet Zwischennutzungsprojekte.

10. Anhangsverzeichnis

Aus Datenschutzgründen und aufgrund des Umfangs des Materials werden nur Anhang 1 und Anhang 1a veröffentlicht

1_Leitfaden_Experteninterviews
1a_Fragebogen_quantitativer_Forschungsteil
2_Beispiel_Felderkundung_I
3_Beispiel_Felderkundung_II
4_Interview_Immo_Wischhusen
5_Interview_Oliver_Hasemann
6_Interview_Jörn_Hermening
7_Interview_Thomas_Lecke-Lopatta
8_Interview_Hölscher
9_Interview_Nuri_Dinc
10_Themenmatrix_Kodierung_Interviews
11_Kategorienmatrix_Auswertung_Frage_13
12_Auswertung_Frage_13
13_Auswertung_offene_Fragen
14_Grafiken_Übersicht
15_Hemelinger_Sand_Zwischenstand
16_Beispiel_Protokoll_Forschungsgruppe_190714
17_Beispiel_Protokoll_Forschungsgruppe_190716
18_Beispiel_Protokoll_Forschungsgruppe_190718
19_Informationstafel

Einführung

▶ Dank für Teilnahmebereitschaft

▶ Vorstellung (Person und Projekt): Name, Institution, Projekt zu Wohnformen und Versorgungssituation im Alter, Durchführung von Gesprächen

▶ Vorgehen: Gespräch ca. 30 Minuten, Erzählungen wichtig, keine falschen Antworten

▶ Vertraulichkeit und Datenschutz: Tonbandaufnahme (Gerät zeigen!), vertrauliche Behandlung aller Daten, alle persönlichen Daten werden anonymisiert, Transkription, Einverständnis einholen

▶ Fragen des Interviewpartners

>>> AUFNAHME STARTEN!

Leitfrage (Erzählaufforderung)	**Check – Wurde das erwähnt?** *Nachfragen nur, wenn nicht von allein angesprochen, Formulierung anpassen*	**Konkrete Fragen** *an passender Stelle stellen*	**Aufrechterhaltungs-, Steuerungsfragen**
In welcher Funktion kommen Sie mit dem Hemelinger Sand in Berührung?			Nonverbale Aufrechterhaltung Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen? Haben Sie dazu ein Beispiel? Spielt hier … eine Rolle? Wie ist das mit …?
Welche Nutzer*innengruppen identifizieren Sie im Gebiet des Hemelinger Sandes?	- Wassersportverein (WSV) - Angler - Spaziergänger - Hundebesitzer - DKP-Besucher - Badegäste	**Gibt es Vermischungen der Nutzer*innengruppen**	Nonverbale Aufrechterhaltung Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen? Haben Sie dazu ein Beispiel?

			Spielt hier … eine Rolle? Wie ist das mit …?
Wo sehen Sie Konfliktpotential zwischen diesen Nutzer*innengruppen?	- Lärmbelästigung/ Ruhestörung durch (Live-)Musik: Anwohner*innen - Lärmbelästigung/ Ruhestörung durch (Live-)Musik: Wassersportverein - Badegäste vs. Hundebesitzer - Schwarzes Campieren WSV - Angst WSV vor Sachbeschädigung /Diebstahl durch Feiernde -		Nonverbale Aufrechterhaltung Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen? Haben Sie dazu ein Beispiel? Spielt hier … eine Rolle? Wie ist das mit …?
Wo sehen Sie Chancen einer Kooperation der Nutzer*innengruppen?	- DKP & WSV - DKP & Badegäste / Spaziergänger*innen -	Kooperation oder auch Schaffung eines gemeinsamen Mehrwertes für mehrere Nutzer*innengruppen (Bsp.: Badegäste kaufen Getränke bei DKP…)	Nonverbale Aufrechterhaltung Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen? Haben Sie dazu ein Beispiel? Spielt hier … eine Rolle? Wie ist das mit …?
Was braucht es Ihrer Meinung nach für eine gelingende Kooperation zwischen den unterschiedlichen	Einschätzung des Experten		Nonverbale Aufrechterhaltung Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen?

Nutzer*innengruppen?			Haben Sie dazu ein Beispiel? Spielt hier … eine Rolle? Wie ist das mit …?
Wie würde Ihrer Meinung nach eine optimale Nutzung des Gebietes des Hemelinger Sandes aussehen?	Einschätzung des Experten		Nonverbale Aufrechterhaltung Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen? Haben Sie dazu ein Beispiel? Spielt hier … eine Rolle? Wie ist das mit …?
Ordnen Sie sich selbst einer der Nutzer*innengruppen selbst zu?	Persönliche Bezugnahme/Erfahrung		Nonverbale Aufrechterhaltung Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen? Haben Sie dazu ein Beispiel? Spielt hier … eine Rolle? Wie ist das mit …?

Gibt es etwas, über das Sie abschließend noch gerne sprechen möchten?		**Letzte Frage***: Haben Sie Punkte, die Sie noch gerne ansprechen würden?*	Nonverbale Aufrechterhaltung Können Sie dazu noch etwas mehr erzählen? Haben Sie dazu ein Beispiel? Spielt hier … eine Rolle? Wie ist das mit …?

Abschluss

▶ Dank für Auskunfts- und Teilnahmebereitschaft

▶ Evtl. Frage nach weiteren Interviewpartnern

QUELLENANGABE: © Lamnek • Krell: Qualitative Sozialforschung. Weinheim, Beltz 2016

Forschungsprojekt "Hemelinger Sand": Nutzer*innenbefragung

Wir sind Studierende der Hochschule Bremen im Masterstudiengang "Praxisforschung und Innovation in der Sozialen Arbeit". In diesem Rahmen führen wir eine Forschungsarbeit zum Thema "Aktuelle Nutzung des Hemelinger Sandes und Nutzungsperspektiven" durch.
Das Gebiet des Hemelinger Sandes wurde 2012 aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung aufbereitet und mit einem Sandstrand versehen, um die Landzunge den Bremern und Bremerinnen als Naherholungsgebiet zugänglich zu machen. Unser Forschungsinteresse bezieht sich auf die derzeitige Nutzung und darauf, durch welche zusätzlichen Angebote die Attraktivität für die Menschen noch erhöht werden kann. Wir versichern Ihnen, dass alle Informationen absolut anonym nach den Vorgaben des Bremischen Datenschutzgesetzes verwendet und Dritten nicht zugänglich gemacht werden. Die Teilnahme an der Befragung ist selbstverständlich freiwillig. Damit die Daten empirisch verwertbar sind, bitten wir Sie, die Fragen spontan, wahrheitsgemäß und vollständig zu beantworten. Bei vielen der Fragen sind Mehrfachnennungen möglich.
Falls Sie keine Antwort geben möchten oder können, kreuzen Sie bitte jeweils "keine Angabe" an. Aus technischen Gründen bitten wir Sie, Ihr Kreuz nicht zwischen zwei Antwortvorgaben zu machen. Wir sind Ihnen sehr verbunden, dass Sie 10 Minuten Ihrer wertvollen Zeit für die Beantwortung unserer Fragen aufwenden.

---

1. Wie nutzen Sie den Hemelinger Sand?

- A ☐ Spazieren gehen
- B ☐ Hund ausführen
- C ☐ Baden
- D ☐ Angeln
- E ☐ Angebote von "Die Komplette Palette"
- F ☐ Radtouren
- G ☐ Joggen
- H ☐ Boot fahren
- I ☐ Entspannen
- J ☐ Freunde treffen
- K ☐ Freizeitgestaltung für die Kinder
- L ☐ Keine Angabe
- M ☐ Sonstiges: _____

---

2. Welche Angebote in der Nachbarschaft des Hemelinger Sandes nutzen Sie?

- A ☐ Mitglied des Wassersportvereins
- B ☐ Gastronomie des Bootshauses Hemelingen
- C ☐ Bootsvermietung des Wassersportzentrums Oberweser (Zum Schlut)
- D ☐ "Zum Schlut" Biergarten und Restaurant
- E ☐ Besuch des Hemelinger Sees
- F ☐ Keine Angabe
- G ☐ Sonstiges: _____

---

3. Mit wem verbringen Sie Ihre Zeit am Hemelinger Sand?

- A ☐ Allein
- B ☐ Mit Freunden
- C ☐ Mit Partner/ Partnerin
- D ☐ Mit der Familie
- E ☐ Mit den Kindern
- F ☐ Keine Angabe
- G ☐ Sonstiges: _____

---

4. Wie oft nutzen Sie den Hemelinger Sand?

- a ☐ Täglich
- b ☐ Wöchentlich
- c ☐ Mehrmals in der Woche
- d ☐ Monatlich
- e ☐ Mehrmals im Monat
- f ☐ Ich bin heute zum ersten Mal hier
- g ☐ Ich war noch nie dort
- h ☐ Keine Angabe
- i ☐ Sonstiges: _____

---

5. Wann nutzen Sie den Hemelinger Sand hauptsächlich?

- A ☐ Am Wochenende
- B ☐ Unter der Woche
- C ☐ Vormittags
- D ☐ Nachmittags
- E ☐ Abends
- F ☐ Nachts
- G ☐ Keine Angabe

---

6. Wie erreichen Sie den Hemelinger Sand?

- A ☐ Mit dem Auto / Motorrad
- B ☐ Mit dem Fahrrad
- C ☐ Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln
- D ☐ Zu Fuß
- E ☐ Keine Angabe
- F ☐ Sonstiges: _____

---

7. Wie zufrieden sind Sie mit der Erreichbarkeit des Hemelinger Sandes?
Bitte kreuzen Sie an. 1 = Sehr zufrieden, 5 = Sehr unzufrieden

- 1 ☐ Sehr zufrieden
- 2 ☐ Zufrieden
- 3 ☐ Teils / Teils
- 4 ☐ Unzufrieden
- 5 ☐ Sehr unzufrieden

8. Was müsste Ihrer Meinung nach verbessert werden, um den Hemelinger Sand besser zu erreichen?

- A ☐ Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr
- B ☐ Zuwegung für Autos
- C ☐ Zuwegung für Fahrräder und Fußgänger
- D ☐ Beleuchtung der Zuwegung
- E ☐ Die Erreichbarkeit ist sehr gut, es muss nichts verbessert werden
- F ☐ Keine Angabe
- G ☐ Sonstiges: _____

9. Welche der bereits existierenden Angebote am Hemelinger Sand sind Ihnen bekannt?

- A ☐ Badestrand
- B ☐ Frisbee
- C ☐ Kultur- und Musikveranstaltungen
- D ☐ Aktive Mitgestaltung der Kultur- und Musikveranstaltungen
- E ☐ Barlette (Bar der kompletten Palette)
- F ☐ Sitzgelegenheiten zum Verweilen
- G ☐ Nutzung des Kanus der DKP
- H ☐ Aktive Mitgestaltung des Projekts "Die Komplette Palette"
- I ☐ Mir ist keines der Angebote bekannt
- J ☐ Keine Angabe

10. Wie attraktiv finden Sie die verschiedenen Freizeitangebote des Hemelinger Sandes?
Bitte kreuzen Sie an. 1 = Sehr attraktiv, 5 = Gar nicht attraktiv

- 1 ☐ Sehr attraktiv
- 2 ☐ Attraktiv
- 3 ☐ Teils / Teils
- 4 ☐ Wenig attraktiv
- 5 ☐ Gar nicht attraktiv

11. Welche Angebote würden den Hemelinger Sand Ihrer Meinung nach attraktiver gestalten?

- A ☐ Stand Up Paddling Angebote
- B ☐ Windsurf Angebote
- C ☐ Kanuverleih
- D ☐ Motorbootverleih
- E ☐ BMX- und Mountainbiketrack
- F ☐ Yoga
- G ☐ Mehr Spielgeräte
- H ☐ Sonnenschirme
- I ☐ Verkauf von Snacks / Essen
- J ☐ Musikfestivals
- K ☐ Keine Angabe

12. Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den aktuellen Nutzungsmöglichkeiten des Hemelinger Sandes?
Bitte kreuzen Sie an. 1 = voll zufrieden, 5 = voll unzufrieden

- 1 ☐ Voll zufrieden
- 2 ☐ Zufrieden
- 3 ☐ Teils / Teils
- 4 ☐ Unzufrieden
- 5 ☐ Voll unzufrieden

13. Was müsste Ihrer Meinung nach im Gebiet des Hemelinger Sandes verändert oder verbessert werden, damit für Sie eine optimale Nutzung möglich ist?

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

14. Ihr Wohnort?

a ☐ Hemelingen
b ☐ Ein anderer Bremer Stadtteil und zwar:
c ☐ Ich komme gar nicht aus Bremen, sondern aus:
d ☐ Keine Angabe

15. Ihr Alter?

a ☐ 18 - 24 Jahre
b ☐ 25 - 30 Jahre
c ☐ 30 - 40 Jahre
d ☐ 40 - 50 Jahre
e ☐ 50 - 60 Jahre
f ☐ 60 - 70 Jahre
g ☐ 70 - 80 Jahre
h ☐ Älter als 80 Jahre
i ☐ Keine Angabe

16. Ihr Geschlecht?

a ☐ Weiblich
b ☐ Männlich
c ☐ Diverses
d ☐ Keine Angabe

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!